Zool.
231 d.

Zool.
231 d.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Handbüchlein

für

Liebhaber der Stubenvögel,

oder

Anleitung zur Kenntniß und Pflege

derjenigen Vögel,

welche

in der Stube gehalten werden können,

ihre

Krankheiten und Heilart

derselben.

München, 1823.

Druck und Verlag von E. A. Fleischmann.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Register.

Seite

A.

Aasrabe 65
Absicht, warum man Stubenvögel hält . . . 1
Ackerlerche 41
Ackermännchen . . . 14
Adelster 26
Aelke 20
Alpengrasmücke . . . 11
Alpensänger 11
Alster 26
Amazonen-Papagey, gelbköpfiger 64
Amazonen-Papagey, gemeiner 62
Amazonen-Papagey, weißköpfiger 64
Ammer 11
Ammerig 11
Amsel 13
Aras, blauer 54
— — grüner 55
— — rother 54
Aschenmeise 46
Aufenthalt der Stubenvögel 1
Auszehrung 8
Azel 26

B.

Bachstelze 14
Bartmännchen . . . 47
Bartmeise 47
Bastardnachtigall . . . 15
Baumlerche 42
Baumschnepfe 83
Beinsterz 14
Bergamsel 23
Bergelster, kleine . . 85
Bergstaar 11
Blaukehlchen 16
Blaukröpfel 16
Blaumeise 46
Blaumüller 46
Blautaube 78
Blauvogel 24
Blauzimmer 22
Blutdrossel 22
Blutfink 29
Bluthänfling 35
Brachlerche 41
Brandmeise 43
Brannelle 17
Buchfink 26
Buntdrossel 22
Bundspecht 72
Buschelster 84
Buschlerche 42

C.

Canarienhänfling . . . 35
Canariensperling 18
Canarienvogel 18
Canarienzeisig 30

* 2

	Seite
Cardinal=Sittich . . .	59
Cardinälchen	69
D.	
Darre	8
Distelfink	76
Distelvogel	76
Distelzeisig	76
Doble	20
Dompfaffe	29
Dorndreher	86
Dorngraul, kleiner . .	33
Dornreich, gemeiner .	32
Dornreich, großer . .	86
Dreben	10
Drehhals	82
Drossel	20
— — große	21
Dull=Lerche	42
Durchfall	9
Dürrsucht	8
E.	
Eichelheher	37
Eisvogel	25
Elster	26
Elsterspecht	72
Emmerling	11
Engelcheu	88
Erdfink	88
Erlenzeisig	88
F.	
Feldkrähe	65
Feldlerche	41
Feldtaube	78
Fink, gemeiner . . .	26
Finkenbeißer	85
Finkenmeise	43
Fliegenschnäpper, weißer	33
Flüelerche	11
Flußnachtigall	24
Futter der Stubenvögel	2
G.	
Gacke	20
Gartenkrähe	26

	Seite
Gartenröthling	67
Geelgerst	11
Gelbbrust	15
Gelbling	11
Gelbvogel	64
Gesangdrossel	21
Gieber	29
Gimpel	29
Girlitz	30
Girlitz=Hänfling . . .	30
Goldämmerchen . . .	31
Goldammer	11
Goldamsel	64
Golddrossel	64
Goldhähnchen	31
Goldmerle	64
Goldrabe	65
Golmer	11
Grasmücke, braungefleckte	17
— — fahle . .	32
— — gemeine .	32
— — geschwätzige	33
— — graue . .	33
— — kleine graue	33
— — grüngelbe .	15
— — schwarzköpfige	69
Grasmütsche	32
Grasspecht	72
Grinzling	34
Gröning	11
Groht=Jochen	87
Großmeise	43
Grünfink	34
Grünhänfling	34
Grünling	34
Grünspecht	71
Grünvogel	34
H.	
Hänfling	35
— — grüner . . .	88
Hätzler	37
Hahle	29
Haidelerche	43
Hanfmeise	46
Harzmeise	45

	Seite
Haubendrossel, böhmische	70
Haubenlerche	42
Hauseule	38
Hauskrähe, schwarze . .	65
Hauslerche	42
Hausröthel	68
Hausrothschwänzchen .	68
Haussperling	72
Haustaube	80
Heckenschmatzer . . .	32
Heckenspatz	17
Heervogel . = . . .	83
Heher	37
Heister	26
Herbst = Krickpapagey .	64
Himmelslerche . . .	41
Hirngrill	30
Hoftaube	80
Holzheher	37
Holzlerche	42
Holzmeise	45
Holzschreyer	37
Holztaube	78
— — große . . .	78
Hutsche	26

J.

Inseparabel	62
Isperling	43
Isterling	17
Jungfernmeise . . .	46

K.

Käfig der Stubenvögel .	2
Käuzchen	38
Kakatu, bankscher . .	64
— — gelbhäubiger .	63
— — gemeiner . .	60
— — rothbäuchiger .	63
— — rothhäubiger .	63
Kauz	38
Kehlröthchen	66
Kielrabe	65
Kirschfresser	33
Kirschvogel	64
Kletter	76

	Seite
Klosterwenzel	69
Kobellerche	42
Kohlamsel	13
Kohlmeise	43
— — kleine . . .	45
Kolkrabe	65
Kornlerche	41
Kornsperling	72
Kothhahn	83
Kothmönch	42
Krähe	65
Krammetsvogel . . .	22
Krankheiten der Stubenvögel	7
Krannabitsvogel . . .	22
Kratte	65
Krauthänfling	35
Kreuzmeise	45
Kreuzschnabel	39
Kreuzvogel	39
Krick = Eister	84
Krinitz	39
Krummschnabel . . .	39

L.

Lachtaube	80
Langschwanz, spitzbärtiger	47
Leicheneule	38
Leinfink	35
Leinvogel	43
Lerche	41
Lerchenkäuzchen . . .	38
Liebich	29
Lory, geschwätziger . .	61
— purpurkappiger . .	64
— schwarzkappiger .	64
Luch	29
Luftlerche	41
Lüning	72
Lürle	42

M.

Markwart	37
— — schwarzer . .	38
Mauernachtigall . . .	67
Mausern	9

Seite

Meeramsel 23
Mehlmeise 46
Meise 43
Meisenkönig 87
Merle 13
Merlmeise 46
Misteldrossel 21
Mistler 21
Mönch 69
Mönchmeise 46
Mohrenkopf 69
Moosemmerling . . . 12
Müllerchen 33

N.

Nachtigall 48
— — Wiener . . . 73
Nachtsänger . . . 32 73
Nahrung für Stubenvögel 3
Natterwindel 82
Neuntödter 84
— — kleiner . . 86
— — kleiner grauer 85
— — mittler . . 85
Nonnenmeise 46
Nußbeißer 37
Nußheher 37
Nußknacker 38
Nußpicker 38

O.

Ochsenäuglein 31

P.

Papagey 53
— — aschgrauer . . 60
— — blauhälsiger . 64
Parkit, rothköpfiger guineischer 62
Pfingstvogel 64
Philomele 48
Pieplerche 43
Pinelmeise 46
Pips 7
Pirol 64
Plattenmeise 46
Plattenmönch 69

Seite

R.

Rabe 65
Rabenkrähe 65
Racke, gelber 64
Rappe 65
Regenkatze 64
Rietmeise 46
Ringamsel 23
Ringdrossel 23
Ringeltaube 78
Röthling 68
Rohrammer 12
Rohrdrossel 24
Rohrmeise 46
Rohrsperling 12
Rothbrüstchen 66
Rothdrossel 22
Rothfink 26 29
Rothhänfling 35
Rothkehlchen 66
— — blaues . . 16
Rothkopf 85
Rothkröpfchen . . . 66
Rothschwänzchen, gemeines 67
— — — großes 24
Rothschwanz, schwarzer . 68
Rothsterzchen 67
Rothvogel 48 76

S.

Saatlerche 41
Sanglerche 41
Schacker 22
Schackreutchen 15
Schildamsel 23
Schildfink 26
Schilfschmätzer . . . 12
Schilfvogel 12
Schlagtaube 80
Schnarre 21
Schneedohle 20
Schneegäcke 20
Schneekönig 87
Schnupfen 7
Schopflerche 42

Seite
Schwarzamsel 13
Schwarzdrossel . . . 13
Schwarzkappe 69
Schwarzkehlchen . . . 67
Schwarzplättchen . . . 69
Schwarzplättl 69
Seidenschwanz . . . 70
Seidenschweif 70
Singdrossel 21
Sittich, blauköpfiger . 56
— — Carolinischer . 63
— — gelber 57
— — graubrüstiger . 63
— — guianischer . . 58
— — mit dem rosenrothen Halsbande . . 63
— — mit dem Halskragen 63
— — Illniesischer . . 56
— — Penantscher . . 63
— — rothschnäblicher . 58
— — rothstirniger . 59
— — zweyfleckiger . 63
Sittich=Lory, Amboinischer 63
Sommerzaunkönig . . 31
Spanier 17
Spatz 72
Specht 71
Speckmeise 46
Sperelster 84
Sperling 72
— — guineischer . . 62
Sperlingseule 38
Sperlingsparkit . . . 64
Sperrmeise 45
Spiegelmeise 43
Spiegelvögelchen . . . 16
Spießlerche 43
Spottvogel 32
Sprehe 74
Spreufink 26
Sprosser 73
Sproßvogel 73
Sprue 74
Staar 74

Seite
Staarmatz 74
Stechlitz 76
Steinamsel 24
Steinbeißer 75
Steindrossel 24
Steinklitsche 75
Steinlerche 42
Steinmerle 24
Steinrabe 65
Steinröthel 24
Steinschmätzer . . . 75
Steinschmätzer, weißschwänziger 75
Stieglitz 76
Stiftsfräulein 14
Stinkhahn 83
Stockziemer 23
Sucht, fallende . . . 9
Sumpfmeise 46
Sumpfnachtigall . . . 24

T.

Taglerche 41
Tannenheher 38
Tannenmäuslein . . . 31
Tannenmeise 45
Tannenpapagey . . . 39
Taube 78
— — gemeine . . . 80
— — wilde 78
Thurmkrähe 20
Todteneule 38
Todtenhühnchen . . . 38
Truns 76
Turteltaube 79
Tutter 34

U.

Universalfutter für die Stubenvögel . . . 3

V.

Verstopfuug 8
— — der Fettdrüse 8

W.

Wachholderdrossel . . 22
Wachtel 81

	Seite
Wackelsterz	14
Wächter.	84
Waldbachstelze . . .	43
Waldfink	26
Waldlerche	42
Waldmeise	45
Waldröthling	66
Wassersperling . . .	12
Wasserstelze	14
Wassersterz	14
Wegestern	14
Wegflecklein	16
Weglerche	41
Weidendrossel	24
Weindrossel	22
Weisel	22
Weißbartl	33
Weißdrossel	21
Weißkehlchen . . .	33. 75
Weißkehle, große . .	33
Weißmüller	33
Weißschwanz	75
Weißspecht	72
Wendehals	82
Wiedehopf	83
Wildwald	84
Windsucht	10
Wistling	68
Würgengel	84
Würger, gemeiner . .	84
— — grauer . . .	85
— — rothköpfiger .	85
— — rothrückiger .	86
Wutsche	26

Z.

	Seite
Zaunkönig	87
Zaunschliefer, großer .	17
Zaunschlüpfer	87
Zeischen	88
Zeisig	88
Zerte	17
Zeumer	22
Ziemer	21
Zimmermann	71
Zippdrossel	21
Zippe	21
Zizirelle	70
Zuckervogel	18
Zwergeule	38
Zwergpapagey	62
Zwitzer	21
Zwuntsche	34

Kurze Anleitung
zur
Kenntniß und Pflege
der
beliebtesten Stubenvögel.

Einleitung.

§. 1.

Nachstehende sechs Punkte sind hauptsächlich den Liebhabern von Stubenvögeln zu wissen nöthig:

1) die Kennzeichen.
2) Aufenthalt oder Raum, der diesen Thierchen am zweckmäßigsten anzuweisen ist.
3) Nahrungsmittel.
4) Wartung und Pflege.
5) Krankheiten und Heilart.
6) Eigenschaften.

§. 2.

Die Stubenvögel werden aus zweyerley Absicht gehalten, entweder wegen ihrer Schönheit und ihres artigen Betragens, oder wegen ihres angenehmen Gesanges.

§. 3.

Die erstern läßt man lieber frey im Zimmer herumlaufen oder fliegen, und weiset ihnen des Nachts

ihren bestimmten Ruheplatz in großen Vogelbauern oder auf einem Tannenbaum u. dgl. an.

Anmerk. Die zu diesem Zweck verwendeten Tannenbäume müssen vor Eintretung des Saftes, im Winter oder längstens im März abgehauen werden, damit sie die Nadeln nicht fallen lassen.

§. 4.

Die eigentlichen Singvögel werden sich zwar im allgemeinen besser befinden, wenn man ihnen größere Freyheit im Zimmer gestattet, allein ihr Gesang ist minder schön, als in einem engen Raum, wo sie sich mit nichts Anderm unterhalten können.

Anmerk. Es gibt Sängerarten, z. B. die Braunelle, das Blaukehlchen rc., welche in dieser Art von Freyheit besser singen, als im Käfig; man muß sich jedoch hüten, sie nicht in Gesellschaft von Kohlmeisen oder Würgerarten herumlaufen zu lassen, weil sie von den letztern gern getödtet werden.

§. 5.

Bey der Wahl des Käfigs muß immer auf das Naturell des Vogels, auf seine Lebensweise im Freyen Rücksicht genommen werden. Eine Lerche muß daher einen größern Vogelbauer haben als ein Fink, und der Letztere verlangt Queerhölzer, welche für Jene entbehrlich sind.

§. 6.

Die größte Sorgfalt muß angewendet werden, daß das Futter, welches man dem gefangenen Vogel gibt, demjenigen so viel als möglich gleich kom-

me, welches er im freyen Zustande sich zu suchen pflegt.

1. Anmerk. Mehrere Arten, die sich leicht an ihren neuen Zustand gewöhnen, z. B. Goldammern, Drosseln, Finken 2c. fressen gleich und ohne Nachtheil Alles, was man ihnen vorwirft, andere hingegen, und zwar die meisten der vorzüglichsten Sängerarten verschmähen anfänglich alle Kost und verstecken sich, gleichsam trotzend, in einem Winkel. Dieß ist ein besseres Zeichen ihres Fortkommens, als wenn sie gleich gierig fressen, was auf ihren sichern nahen Tod schließen läßt.

2. Anmerk. Um dergleichen Vögel an das Futter zu gewöhnen, gibt Bechstein folgendes Mittel an: „Man bringe den Vogel in einen Käfig dahin, wo er sich aufhalten soll, setze ihm sein zweckmäßiges Futter und das Saufen in offenen Gefäßen frey hin, lasse ihn so mehrere Stunden ungestört, fange ihn dann, tauche ihn ganz in frisches Wasser ein, und lasse ihn nun wieder in sein voriges Behältniß. Er wird nun einige Augenblicke ganz erschöpft dasitzen, sich aber bald wieder erholen, sich zu putzen beginnen, nach einigen Minuten äußerst lebhaft werden, und gewiß von der vorgesetzten Speise fressen. Zuverläßig entsteht bey den Vögeln der Appetit nach dem Bade aus eben denselben Ursachen, wie bei den Menschen."

§. 7

Die Nahrungsmittel der Stubenvögel theilen sich, nach Beschaffenheit, in vier Klassen: 1) Sämereyen (Kanarienvögel, Stieglitze, Zeisige, Hänflinge 2c.); 2) Sämereyen und Insekten (Wachteln, Goldammern, Meisen 2c.); 3) Insekten und Beeren

(Nachtigallen, Rothkehlchen, Drosseln, Grasmücken ꝛc.); 4) Insekten (Bachstelzen, Blaukehlchen).

Um daher, nach dem Bedürfniß dieser Thiere, ihnen einen schicklichen Ersatz in ihrem Zustand der Gefangenschaft zu geben, so nehme man

§. 8.

Für die erste Klasse, und zwar für die Kanarienvögel, ein Gemisch von Kanariensaamen, zerdrückten Hanf und Sommerrübsaamen, für Stieglitze und Zeisige, Mohn mit etwas zerdrücktem Hanf gemischt, für Hänflinge und Gimpel bloß Rübsaamen; dabey immer etwas Grünes, als Kohl, Salat, oder Brunnkresse, und schütte Wassersand, der ihnen zur Verdauung unentbehrlich ist, auf den Boden des Käfigs.

§. 9.

Für die zweyte Klasse, und zwar für Wachteln, Waizen, Semmel und Brodkrumen, für Lerchen, Gerstenschrot mit gehacktem Kohl oder Brunnenkresse, und Mohn und Brodkrumen vermischt, und im Winter Hafer, für Finken, Sommerrübsaamen, im Sommer zuweilen mit etwas Hanf vermengt; für Goldammern, das Lerchenfutter, doch ohne Grünes; für Meisen, Hanf, Fichtensaamen, Speck, Hafer, Fleisch, Brod, Semmel und Nußkerne.

Anmerk. Zu viel Hanfsaamen ist allen Vögeln schädlich, sie werden davon heiser und blind, und sterben wohl gar an der Abzehrung.

§. 10.

Für die dritte Klasse wird das Futter bey den vorkommenden Arten jedesmal besonders angegeben werden.

§. 11.

Die vierte Klasse ist am schwierigsten und bedarf besonderer Mühe. Man sammelt daher im Frühjahr Fliegen, dörrt sie und hebt sie in einem Hafen (Topf) auf; läßt, nach Verhältniß der Anzahl Vögel, auf eine Zeit voraus ungesalzene Semmel backen. Diese müssen beym Bäcker altbacken werden, und, wenn abgebacken ist, noch einmal in den Ofen gesetzt und mit dem Ofen kalt werden. Dann lassen sie sich in dem Mörser gar leicht zu Gries stoßen, welcher sich ein Vierteljahr lang ohne Nachgeschmack erhält. Von diesem Gries nimmt man für jeden Vogel des Tages einen starken Theelöffel voll und gießt auf denselben laue oder kalte (nicht siedende) Milch, und zwar dreymal so viel als Gries. Dieß läßt man nun quellen, woraus ein steifer Teig wird, den man auf einem Brett klar hackt. Zärtlichen Vögeln legt man alsdann trockne Fliegen und zerhackte Mehlwürmer auf obiges Futter, und so werden sie sich leicht daran gewöhnen.

§. 12.

Außer den hier benannten giebt es noch zwey sehr beliebte und zweckmäßige Futterarten für die meisten Stubenvögel, die man nicht eben ihres vorzüglichen Gesanges wegen hält:

a) Man nimmt eine alte gut ausgebackene Semmel, weicht sie so lange in frisches Wasser ein, bis sie ganz durchdrungen ist, drückt hierauf das Wasser aus, begießt die Semmel mit Milch, und mengt alsdann noch mehr oder weniger

(bis ⅓) griesartig gemahlnes und von allen Hülsen befreytes Gerstenschrot oder noch besser klaren Waizengries bey.

b) Man nimmt eine gelbe Rübe, reibt sie auf einem Reibeisen, das sogleich wieder rein abgebürstet wird, quellt eine halbe Semmel in Wasser ein, drückt das Wasser wieder aus, mengt beydes unter zwey Hände voll von obigem Gersten- oder Waizenschrot, und reibt alles wohl unter einander.

Anmerk. Zum Ueberfluß streue man zuweilen etwas Hanf, Mohn, Rübsamen, Brod- und Semmelkrumen darauf.

§. 13.

Reinlichkeit ist die erste Sorge, die auf die Zucht der Stubenvögel zu verwenden ist. Daher muß ihr Käfig alle Woche einmal (öfter nicht, um sie nicht zu viel zu stören) gereinigt und frischer Sand gegeben werden. Auch befreye man ihre Füße von dem daran klebenden Schmutz, dieses jedoch mit Vorsicht, nachdem man sie zuvor in Wasser geweicht hat, damit nicht die zarte Haut sich mit ablöse.

§. 14.

Alle Futterarten müssen täglich frisch gegeben, und die im §. 12. genannten täglich frisch gemacht werden, weil die Letztern leicht sauer und dadurch schädlich werden. Krippen von Thon sind besser als hölzerne, weil sie sich besser reinigen lassen und das Sauerwerden nicht so sehr befördern.

§. 15.

Man gebe jeden Morgen frisches Wasser zum Saufen, und nach Erforderniß auch zum Baden.

§. 16.

Die Stubenvögel dürfen nicht mehr Futter bekommen, als sie täglich fressen, sie verschleudern es sonst, genießen heute das Beste, und lassen das Schlechte auf morgen, sind daher bald munter, bald verdrossen.

§. 17.

Die vorzüglichsten Krankheiten sind:

Der Pips, ein Catharr, bey welchem das oberste Zungenhäutchen durch die Hitze verhärtet und die Nasenlöcher verstopft werden. Man erkennt ihn an der gelben Schnabelwurzel, den aufgesträubten Kopffedern, öfterem Aufsperren des Schnabels und Trockenheit der Zunge.

Heilart. Größern Vögeln löst man das Häutchen von der Zunge ab, und zwar fängt man hinten von unten an. Ein Bissen aus Butter, Pfeffer und Knoblauch löst gewöhnlich den Catharr vollends. Um die Verstopfung der Nasenlöcher zu entfernen, zieht man ein kleines Federchen durch.

§. 18.

Der Schnupfen giebt sich durch öfteres Niesen und Schütteln mit dem Kopfe zu erkennen.

Heilart. Etliche Tropfen Brustelixier in Brustthee zum Trinken vorgesetzt, oder wenn der Vogel nicht selbst trinken will, ihm eingeschüttet.

(bis ⅛) griesartig gemahlnes und von allen Hülsen befreytes Gerstenschrot oder noch besser klaren Waizengries bey.

b) Man nimmt eine gelbe Rübe, reibt sie auf einem Reibeisen, das sogleich wieder rein abgebürstet wird, quellt eine halbe Semmel in Wasser ein, drückt das Wasser wieder aus, mengt beydes unter zwey Hände voll von obigem Gersten- oder Waizenschrot, und reibt alles wohl unter einander.

Anmerk. Zum Ueberfluß streue man zuweilen etwas Hanf, Mohn, Rübsamen, Brod- und Semmelkrumen darauf.

§. 13.

Reinlichkeit ist die erste Sorge, die auf die Zucht der Stubenvögel zu verwenden ist. Daher muß ihr Käfig alle Woche einmal (öfter nicht, um sie nicht zu viel zu stören) gereinigt und frischer Sand gegeben werden. Auch befreye man ihre Füße von dem daran klebenden Schmutz, dieses jedoch mit Vorsicht, nachdem man sie zuvor in Wasser geweicht hat, damit nicht die zarte Haut sich mit ablöse.

§. 14.

Alle Futterarten müssen täglich frisch gegeben, und die im §. 12. genannten täglich frisch gemacht werden, weil die Letztern leicht sauer und dadurch schädlich werden. Krippen von Thon sind besser als hölzerne, weil sie sich besser reinigen lassen und das Sauerwerden nicht so sehr befördern.

§. 15.

Man gebe jeden Morgen frisches Wasser zum Saufen, und nach Erforderniß auch zum Baden.

§. 16.

Die Stubenvögel dürfen nicht mehr Futter bekommen, als sie täglich fressen, sie verschleudern es sonst, genießen heute das Beste, und lassen das Schlechte auf morgen, sind daher bald munter, bald verdrossen.

§. 17.

Die vorzüglichsten Krankheiten sind:

Der Pips, ein Catharr, bey welchem das oberste Zungenhäutchen durch die Hitze verhärtet und die Nasenlöcher verstopft werden. Man erkennt ihn an der gelben Schnabelwurzel, den aufgesträubten Kopffedern, öfterem Aufsperren des Schnabels und Trockenheit der Zunge.

Heilart. Größern Vögeln löst man das Häutchen von der Zunge ab, und zwar fängt man hinten von unten an. Ein Bissen aus Butter, Pfeffer und Knoblauch löst gewöhnlich den Catharr vollends. Um die Verstopfung der Nasenlöcher zu entfernen, zieht man ein kleines Federchen durch.

§. 18.

Der Schnupfen giebt sich durch öfteres Niesen und Schütteln mit dem Kopfe zu erkennen.

Heilart. Etliche Tropfen Brustelixier in Brustthee zum Trinken vorgesetzt, oder wenn der Vogel nicht selbst trinken will, ihm eingeschüttet.

(bis $\frac{2}{3}$) griesartig gemahlnes und von allen Hülsen befreytes Gerstenschrot oder noch besser klaren Waizengries bey.

b) Man nimmt eine gelbe Rübe, reibt sie auf einem Reibeisen, das sogleich wieder rein abgebürstet wird, quellt eine halbe Semmel in Wasser ein, drückt das Wasser wieder aus, mengt beydes unter zwey Hände voll von obigem Gersten- oder Waizenschrot, und reibt alles wohl unter einander.

Anmerk. Zum Ueberfluß streue man zuweilen etwas Hanf, Mohn, Rübsamen, Brod- und Semmelkrumen darauf.

§. 13.

Reinlichkeit ist die erste Sorge, die auf die Zucht der Stubenvögel zu verwenden ist. Daher muß ihr Käfig alle Woche einmal (öfter nicht, um sie nicht zu viel zu stören) gereinigt und frischer Sand gegeben werden. Auch befreye man ihre Füße von dem daran klebenden Schmutz, dieses jedoch mit Vorsicht, nachdem man sie zuvor in Wasser geweicht hat, damit nicht die zarte Haut sich mit ablöse.

§. 14.

Alle Futterarten müssen täglich frisch gegeben, und die im §. 12. genannten täglich frisch gemacht werden, weil die Letztern leicht sauer und dadurch schädlich werden. Krippen von Thon sind besser als hölzerne, weil sie sich besser reinigen lassen und das Sauerwerden nicht so sehr befördern.

§. 15.

Man gebe jeden Morgen frisches Wasser zum Saufen, und nach Erforderniß auch zum Baden.

§. 16.

Die Stubenvögel dürfen nicht mehr Futter bekommen, als sie täglich fressen, sie verschleudern es sonst, genießen heute das Beste, und lassen das Schlechte auf morgen, sind daher bald munter, bald verdrossen.

§. 17.

Die vorzüglichsten Krankheiten sind:

Der Pips, ein Catharr, bey welchem das oberste Zungenhäutchen durch die Hitze verhärtet und die Nasenlöcher verstopft werden. Man erkennt ihn an der gelben Schnabelwurzel, den aufgesträubten Kopffedern, öfterem Aufsperren des Schnabels und Trockenheit der Zunge.

Heilart. Größern Vögeln löst man das Häutchen von der Zunge ab, und zwar fängt man hinten von unten an. Ein Bissen aus Butter, Pfeffer und Knoblauch löst gewöhnlich den Catharr vollends. Um die Verstopfung der Nasenlöcher zu entfernen, zieht man ein kleines Federchen durch.

§. 18.

Der Schnupfen giebt sich durch öfteres Niesen und Schütteln mit dem Kopfe zu erkennen.

Heilart. Etliche Tropfen Brustelixier in Brustthee zum Trinken vorgesetzt, oder wenn der Vogel nicht selbst trinken will, ihm eingeschüttet.

(bis $\frac{2}{3}$) griesartig gemahlnes und von allen Hülsen befreytes Gerstenschrot oder noch besser klaren Waizengries bey.

b) Man nimmt eine gelbe Rübe, reibt sie auf einem Reibeisen, das sogleich wieder rein abgebürstet wird, quellt eine halbe Semmel in Wasser ein, drückt das Wasser wieder aus, mengt beydes unter zwey Hände voll von obigem Gersten- oder Waizenschrot, und reibt alles wohl unter einander.

Anmerk. Zum Ueberfluß streue man zuweilen etwas Hanf, Mohn, Rübsamen, Brod- und Semmelkrumen darauf.

§. 13.

Reinlichkeit ist die erste Sorge, die auf die Zucht der Stubenvögel zu verwenden ist. Daher muß ihr Käfig alle Woche einmal (öfter nicht, um sie nicht zu viel zu stören) gereinigt und frischer Sand gegeben werden. Auch befreye man ihre Füße von dem daran klebenden Schmutz, dieses jedoch mit Vorsicht, nachdem man sie zuvor in Wasser geweicht hat, damit nicht die zarte Haut sich mit ablöse.

§. 14.

Alle Futterarten müssen täglich frisch gegeben, und die im §. 12. genannten täglich frisch gemacht werden, weil die Letztern leicht sauer und dadurch schädlich werden. Krippen von Thon sind besser als hölzerne, weil sie sich besser reinigen lassen und das Sauerwerden nicht so sehr befördern.

§. 15.

Man gebe jeden Morgen frisches Wasser zum Saufen, und nach Erforderniß auch zum Baden.

§. 16.

Die Stubenvögel dürfen nicht mehr Futter bekommen, als sie täglich fressen, sie verschleudern es sonst, genießen heute das Beste, und lassen das Schlechte auf morgen, sind daher bald munter, bald verdrossen.

§. 17.

Die vorzüglichsten Krankheiten sind:

Der Pips, ein Catharr, bey welchem das oberste Zungenhäutchen durch die Hitze verhärtet und die Nasenlöcher verstopft werden. Man erkennt ihn an der gelben Schnabelwurzel, den aufgesträubten Kopffedern, öfterem Aufsperren des Schnabels und Trockenheit der Zunge.

Heilart. Größern Vögeln löst man das Häutchen von der Zunge ab, und zwar fängt man hinten von unten an. Ein Bissen aus Butter, Pfeffer und Knoblauch löst gewöhnlich den Catharr vollends. Um die Verstopfung der Nasenlöcher zu entfernen, zieht man ein kleines Federchen durch.

§. 18.

Der Schnupfen giebt sich durch öfteres Niesen und Schütteln mit dem Kopfe zu erkennen.

Heilart. Etliche Tropfen Brustelixier in Brustthee zum Trinken vorgesetzt, oder wenn der Vogel nicht selbst trinken will, ihm eingeschüttet.

(bis $\frac{2}{3}$) griesartig gemahlnes und von allen Hülsen befreytes Gerstenschrot oder noch besser klaren Waizengries bey.

b) Man nimmt eine gelbe Rübe, reibt sie auf einem Reibeisen, das sogleich wieder rein abgebürstet wird, quellt eine halbe Semmel in Wasser ein, drückt das Wasser wieder aus, mengt beydes unter zwey Hände voll von obigem Gersten- oder Waizenschrot, und reibt alles wohl unter einander.

Anmerk. Zum Ueberfluß streue man zuweilen etwas Hanf, Mohn, Rübsamen, Brod- und Semmelkrumen darauf.

§. 13.

Reinlichkeit ist die erste Sorge, die auf die Zucht der Stubenvögel zu verwenden ist. Daher muß ihr Käfig alle Woche einmal (öfter nicht, um sie nicht zu viel zu stören) gereinigt und frischer Sand gegeben werden. Auch befreye man ihre Füße von dem daran klebenden Schmutz, dieses jedoch mit Vorsicht, nachdem man sie zuvor in Wasser geweicht hat, damit nicht die zarte Haut sich mit ablöse.

§. 14.

Alle Futterarten müssen täglich frisch gegeben, und die im §. 12. genannten täglich frisch gemacht werden, weil die Letztern leicht sauer und dadurch schädlich werden. Krippen von Thon sind besser als hölzerne, weil sie sich besser reinigen lassen und das Sauerwerden nicht so sehr befördern.

§. 15.

Man gebe jeden Morgen frisches Wasser zum Saufen, und nach Erforderniß auch zum Baden.

§. 16.

Die Stubenvögel dürfen nicht mehr Futter bekommen, als sie täglich fressen, sie verschleudern es sonst, genießen heute das Beste, und lassen das Schlechte auf morgen, sind daher bald munter, bald verdrossen.

§. 17.

Die vorzüglichsten Krankheiten sind:

Der Pips, ein Catharr, bey welchem das oberste Zungenhäutchen durch die Hitze verhärtet und die Nasenlöcher verstopft werden. Man erkennt ihn an der gelben Schnabelwurzel, den aufgesträubten Kopffedern, öfterem Aufsperren des Schnabels und Trockenheit der Zunge.

Heilart. Größern Vögeln löst man das Häutchen von der Zunge ab, und zwar fängt man hinten von unten an. Ein Bissen aus Butter, Pfeffer und Knoblauch löst gewöhnlich den Catharr vollends. Um die Verstopfung der Nasenlöcher zu entfernen, zieht man ein kleines Federchen durch.

§. 18.

Der Schnupfen giebt sich durch öfteres Niesen und Schütteln mit dem Kopfe zu erkennen.

Heilart. Etliche Tropfen Brustelixier in Brustthee zum Trinken vorgesetzt, oder wenn der Vogel nicht selbst trinken will, ihm eingeschüttet.

(bis ⅔) griesartig gemahlnes und von allen Hülsen befreytes Gerstenschrot oder noch besser klaren Waizengries bey.

b) Man nimmt eine gelbe Rübe, reibt sie auf einem Reibeisen, das sogleich wieder rein abgebürstet wird, quellt eine halbe Semmel in Wasser ein, drückt das Wasser wieder aus, mengt beydes unter zwey Hände voll von obigem Gersten- oder Waizenschrot, und reibt alles wohl unter einander.

Anmerk. Zum Ueberfluß streue man zuweilen etwas Hanf, Mohn, Rübsamen, Brod- und Semmelkrumen darauf.

§. 13.

Reinlichkeit ist die erste Sorge, die auf die Zucht der Stubenvögel zu verwenden ist. Daher muß ihr Käfig alle Woche einmal (öfter nicht, um sie nicht zu viel zu stören) gereinigt und frischer Sand gegeben werden. Auch befreye man ihre Füße von dem daran klebenden Schmutz, dieses jedoch mit Vorsicht, nachdem man sie zuvor in Wasser geweicht hat, damit nicht die zarte Haut sich mit ablöse.

§. 14.

Alle Futterarten müssen täglich frisch gegeben, und die im §. 12. genannten täglich frisch gemacht werden, weil die Letztern leicht sauer und dadurch schädlich werden. Krippen von Thon sind besser als hölzerne, weil sie sich besser reinigen lassen und das Sauerwerden nicht so sehr befördern.

§. 15.

Man gebe jeden Morgen frisches Wasser zum Saufen, und nach Erforderniß auch zum Baden.

§. 16.

Die Stubenvögel dürfen nicht mehr Futter bekommen, als sie täglich fressen, sie verschleudern es sonst, genießen heute das Beste, und lassen das Schlechte auf morgen, sind daher bald munter, bald verdrossen.

§. 17.

Die vorzüglichsten Krankheiten sind:

Der Pips, ein Catharr, bey welchem das oberste Zungenhäutchen durch die Hitze verhärtet und die Nasenlöcher verstopft werden. Man erkennt ihn an der gelben Schnabelwurzel, den aufgesträubten Kopffedern, öfterem Aufsperren des Schnabels und Trockenheit der Zunge.

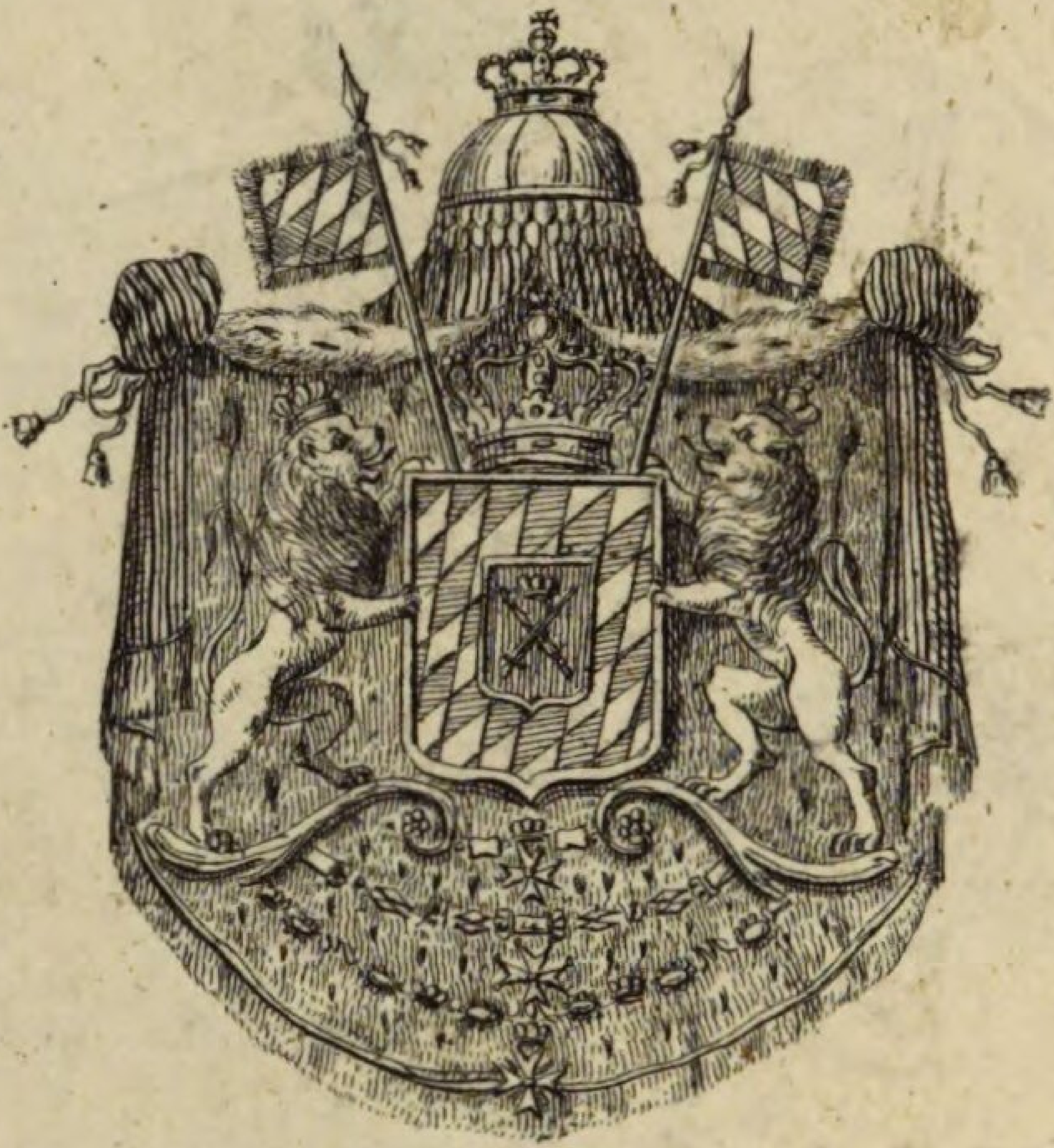
Heilart. Größern Vögeln löst man das Häutchen von der Zunge ab, und zwar fängt man hinten von unten an. Ein Bissen aus Butter, Pfeffer und Knoblauch löst gewöhnlich den Catharr vollends. Um die Verstopfung der Nasenlöcher zu entfernen, zieht man ein kleines Federchen durch.

§. 18.

Der Schnupfen giebt sich durch öfteres Niesen und Schütteln mit dem Kopfe zu erkennen.

Heilart. Etliche Tropfen Brustelixier in Brustthee zum Trinken vorgesetzt, oder wenn der Vogel nicht selbst trinken will, ihm eingeschüttet.

Zool.
231 d.



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Handbüchlein

für

Liebhaber der Stubenvögel,

oder

Anleitung zur Kenntniß und Pflege

derjenigen Vögel,

welche

in der Stube gehalten werden können,

ihre

Krankheiten und Heilart

derselben.

München, 1823.

Druck und Verlag von E. A. Fleischmann.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Register.

	Seite
A.	
Aasrabe	65
Absicht, warum man Stubenvögel hält . . .	1
Ackerlerche	41
Ackermännchen . . .	14
Adelster	26
Aelke	20
Alpengrasmücke . . .	11
Alpensänger	11
Alster	26
Amazonen-Papagey, gelbköpfiger	64
Amazonen-Papagey, gemeiner	62
Amazonen-Papagey, weißköpfiger	64
Ammer	11
Ammerig	11
Amsel	13
Aras, blauer	54
— — grüner	55
— — rother	54
Aschenmeise	46
Aufenthalt der Stubenvögel	1
Auszehrung	8
Azel	26
B.	
Bachstelze	14
Bartmännchen . . .	47
Bartmeise	47
Bastardnachtigall	15
Baumlerche	42
Baumschnepfe	83
Beinsterz	14
Bergamsel	23
Bergelster, kleine . .	85
Bergstaar	11
Blaukehlchen	16
Blaukröpfel	16
Blaumeise	46
Blaumüller	46
Blautaube	78
Blauvogel	24
Blauzimmer	22
Blutdrossel	22
Blutfink	29
Bluthänfling	35
Brachlerche	41
Brandmeise	43
Brannelle	17
Buchfink	26
Buntdrossel	22
Bundspecht	72
Buschelster	84
Buschlerche	42
C.	
Canarienhänfling . . .	35
Canariensperling . . .	18
Canarienvogel	18
Canarienzeisig	30

* 2

	Seite
Cardinal=Sittich	59
Cardinälchen	69

D.

Darre	8
Distelfink	76
Distelvogel	76
Distelzeisig	76
Dohle	20
Dompfaffe	29
Dorndreher	86
Dorngraul, kleiner	33
Dornreich, gemeiner	32
Dornreich, großer	86
Dreben	10
Drehhals	82
Drossel	20
— — große	21
Dull=Lerche	42
Durchfall	9
Dürrsucht	8

E.

Eichelheher	37
Eisvogel	25
Elster	26
Elsterspecht	72
Emmerling	11
Engelchen	88
Erdfink	88
Erlenzeisig	88

F.

Feldkrähe	65
Feldlerche	41
Feldtaube	78
Fink, gemeiner	26
Finkenbeißer	85
Finkenmeise	43
Fliegenschnäpper, weißer	33
Flüelerche	11
Flußnachtigall	24
Futter der Stubenvögel	2

G.

	Seite
Gacke	20
Gartenkrähe	26
Gartenröthling	67
Geelgerst	11
Gelbbrust	15
Gelbling	11
Gelbvogel	64
Gesangdrossel	21
Gieber	29
Gimpel	29
Girlitz	30
Girlitz=Hänfling	30
Goldämmerchen	31
Goldammer	11
Goldamsel	64
Golddrossel	64
Goldhähnchen	31
Goldmerle	64
Goldrabe	65
Golmer	11
Grasmücke, braungefleckte	17
— — fahle	32
— — gemeine	32
— — geschwätzige	33
— — graue	33
— — kleine graue	33
— — grüngelbe	15
— — schwarzköpfige	69
Grasmütsche	32
Grasspecht	72
Grinzling	34
Gröning	11
Groht=Jochen	87
Großmeise	43
Grünfink	34
Grünhänfling	34
Grünling	34
Grünspecht	71
Grünvogel	34

H.

Hänfling	35
— — grüner	88
Hätzler	37
Hahle	29
Haidelerche	43
Hanfmeise	46
Harzmeise	45

	Seite
Haubendroſſel, böhmiſche	70
Haubenlerche	42
Hauseule	38
Hauskrähe, ſchwarze . .	65
Hauslerche	42
Hausröthel	68
Hausrothſchwänzchen .	68
Hausſperling	72
Haustaube	80
Heckenſchmatzer . . .	32
Heckenſpatz	17
Heervogel . = ...	83
Heher	37
Heiſter	26
Herbſt=Krickpapagey .	64
Himmelslerche	41
Hirngrill	30
Hoftaube	80
Holzheher	37
Holzlerche	42
Holzmeiſe	45
Holzſchreyer	37
Holztaube	78
— — große	78
Hutſche	26
J.	
Inſeparabel	62
Isperling	43
Iſterling	17
Jungfernmeiſe	46
K.	
Käfig der Stubenvögel .	2
Käuzchen	38
Kakatu, bankſcher . .	64
— — gelbhäubiger .	63
— — gemeiner . .	60
— — rothbäuchiger .	63
— — rothhäubiger .	63
Kauz	38
Kehlröthchen	66
Kielrabe	65
Kirſchfreſſer	33
Kirſchvogel	64
Kletter	76
Kloſterwenzel	69
Kobellerche	42
Kohlamſel	13
Kohlmeiſe	43
— — kleine . . .	45
Kolkrabe	65
Kornlerche	41
Kornſperling	72
Kothhahn	83
Kothmönch	42
Krähe	65
Krammetsvogel	22
Krankheiten der Stuben=vögel	7
Krannabitsvogel	22
Kratte	65
Krauthänfling	35
Kreuzmeiſe	45
Kreuzſchnabel	39
Kreuzvogel	39
Krick=Eiſter	84
Krinitz	39
Krummſchnabel	39
L.	
Lachtaube	80
Langſchwanz, ſpitzbärtiger	47
Leicheneule	38
Leinfink	35
Leinvogel	43
Lerche	41
Lerchenkäuzchen . . .	38
Liebich	29
Lory, geſchwätziger . .	61
— purpurkappiger . .	64
— ſchwarzkappiger .	64
Luch	29
Luftlerche	41
Lüning	72
Lürle	42
M.	
Markwart	37
— — ſchwarzer . .	38
Mauernachtigall	67
Mauſern	9

	Seite
Meeramsel	23
Mehlmeise	46
Meise	43
Meisenkönig	87
Merle	13
Merlmeise	46
Misteldrossel	21
Mistler	21
Mönch	69
Mönchmeise	46
Mohrenkopf	69
Moosemmerling	12
Müllerchen	33
N.	
Nachtigall	48
— — Wiener	73
Nachtsänger	32 73
Nahrung für Stubenvögel	3
Natterwindel	82
Neuntödter	84
— — kleiner	86
— — kleiner grauer	85
— — mittler	85
Nonnenmeise	46
Nußbeißer	37
Nußheher	37
Nußknacker	38
Nußpicker	38
O.	
Ochsenäuglein	31
P.	
Papagey	53
— — aschgrauer	60
— — blauhälsiger	64
Parkit, rothköpfiger guineischer	62
Pfingstvogel	64
Philomele	48
Pieplerche	43
Pinelmeise	46
Pips	7
Pirol	64
Plattenmeise	46
Plattenmönch	69

	Seite
R.	
Rabe	65
Rabenkrähe	65
Racke, gelber	64
Rappe	65
Regenkatze	64
Rietmeise	46
Ringamsel	23
Ringdrossel	23
Ringeltaube	78
Röthling	68
Rohrammer	12
Rohrdrossel	24
Rohrmeise	46
Rohrsperling	12
Rothbrüstchen	66
Rothdrossel	22
Rothfink	26 29
Rothhänfling	35
Rothkehlchen	66
— — blaues	16
Rothkopf	85
Rothkröpfchen	66
Rothschwänzchen, gemeines	67
— — — großes	24
Rothschwanz, schwarzer	68
Rothsterzchen	67
Rothvogel	48 76
S.	
Saatlerche	41
Sanglerche	41
Schacker	22
Schackreutchen	15
Schildamsel	23
Schildfink	26
Schilfschmätzer	12
Schilfvogel	12
Schlagtaube	80
Schnarre	21
Schneedohle	20
Schneegäcke	20
Schneekönig	87
Schnupfen	7
Schopflerche	42

Seite
Schwarzamsel 13
Schwarzdrossel 13
Schwarzkappe 69
Schwarzkehlchen 67
Schwarzplättchen 69
Schwarzplättl 69
Seidenschwanz 70
Seidenschweif 70
Singdrossel 21
Sittich, blauköpfiger . 56
— — Carolinischer . 63
— — gelber 57
— — graubrüstiger . 63
— — guianischer . . 58
— — mit dem rosenrothen Halsbande . . 63
— — mit dem Halskragen 63
— — Illniesischer . . 56
— — Penantscher . . 63
— — rothschnäblicher . 58
— — rothstirniger . 59
— — zweyfleckiger . 63
Sittich-Lory, Amboinischer 63
Sommerzaunkönig . . 31
Spanier 17
Spatz 72
Specht 71
Speckmeise 46
Sperelster 84
Sperling 72
— — guineischer . . 62
Sperlingseule 38
Sperlingsparkit . . . 64
Sperrmeise 45
Spiegelmeise 43
Spiegelvögelchen . . . 16
Spießlerche 43
Spottvogel 32
Sprehe 74
Spreufink 26
Sprosser 73
Sproßvogel 73
Sprue 74
Staar 74

Seite
Staarmatz 74
Stechlitz 76
Steinamsel 24
Steinbeißer 75
Steindrossel 24
Steinklitsche 75
Steinlerche 42
Steinmerle 24
Steinrabe 65
Steinröthel 24
Steinschmätzer 75
Steinschmätzer, weißschwänziger 75
Stieglitz 76
Stiftsfräulein 14
Stinkhahn 83
Stockziemer 23
Sucht, fallende 9
Sumpfmeise 46
Sumpfnachtigall 24

T.

Taglerche 41
Tannenheher 38
Tannenmäuslein 31
Tannenmeise 45
Tannenpapagey 39
Taube 78
— — gemeine 80
— — wilde 78
Thurmkrähe 20
Todteneule 38
Todtenhühnchen 38
Truns 76
Turteltaube 79
Tutter 34

U.

Universalfutter für die Stubenvögel . . . 3

V.

Verstopfuug 8
— — der Fettdrüse 8

W.

Wachholderdrossel . . 22
Wachtel 81

	Seite
Wackelsterz	14
Wächter	84
Waldbachstelze . . .	43
Waldfink	26
Waldlerche	42
Waldmeise	45
Waldröthling	66
Wassersperling . . .	12
Wasserstelze	14
Wassersterz	14
Wegestern	14
Wegfleclein	16
Weglerche	41
Weidendrossel	24
Weindrossel	22
Weisel	22
Weißbartl	33
Weißdrossel	21
Weißkehlchen . . .	33. 75
Weißkehle, große . .	33
Weißmüller	33
Weißschwanz	75
Weißspecht	72
Wendehals	82
Wiedehopf	83
Wildwald	84
Windsucht	10

	Seite
Wistling	68
Würgengel	84
Würger, gemeiner . .	84
— — grauer . . .	85
— — rothköpfiger .	85
— — rothrückiger .	86
Wutsche	26

Z.

Zaunkönig	87
Zaunschliefer, großer .	17
Zaunschlüpfer	87
Zeischen	88
Zeisig	88
Zerte	17
Zeumer	22
Ziemer	21
Zimmermann	71
Zippdrossel	21
Zippe	21
Zizirelle	70
Zuckervogel	18
Zwergeule	38
Zwergpapagey	62
Zwitzer	21
Zwuntsche	34

Kurze Anleitung
zur
Kenntniß und Pflege
der
beliebtesten Stubenvögel.

Einleitung.

§. 1.

Nachstehende sechs Punkte sind hauptsächlich den Liebhabern von Stubenvögeln zu wissen nöthig:

1) die Kennzeichen.
2) Aufenthalt oder Raum, der diesen Thierchen am zweckmäßigsten anzuweisen ist.
3) Nahrungsmittel.
4) Wartung und Pflege.
5) Krankheiten und Heilart.
6) Eigenschaften.

§. 2.

Die Stubenvögel werden aus zweyerley Absicht gehalten, entweder wegen ihrer Schönheit und ihres artigen Betragens, oder wegen ihres angenehmen Gesanges.

§. 3.

Die erstern läßt man lieber frey im Zimmer herumlaufen oder fliegen, und weiset ihnen des Nachts

ihren bestimmten Ruheplatz in großen Vogelbauern oder auf einem Tannenbaum u. dgl. an.

Anmerk. Die zu diesem Zweck verwendeten Tannenbäume müssen vor Eintretung des Saftes, im Winter oder längstens im März abgehauen werden, damit sie die Nadeln nicht fallen lassen.

§. 4.

Die eigentlichen Singvögel werden sich zwar im allgemeinen besser befinden, wenn man ihnen größere Freyheit im Zimmer gestattet, allein ihr Gesang ist minder schön, als in einem engen Raum, wo sie sich mit nichts Anderm unterhalten können.

Anmerk. Es gibt Sängerarten, z. B. die Braunelle, das Blaukehlchen ꝛc., welche in dieser Art von Freyheit besser singen, als im Käfig; man muß sich jedoch hüten, sie nicht in Gesellschaft von Kohlmeisen oder Würgerarten herumlaufen zu lassen, weil sie von den letztern gern getödtet werden.

§. 5.

Bey der Wahl des Käfigs muß immer auf das Naturell des Vogels, auf seine Lebensweise im Freyen Rücksicht genommen werden. Eine Lerche muß daher einen größern Vogelbauer haben als ein Fink, und der Letztere verlangt Queerhölzer, welche für Jene entbehrlich sind.

§. 6.

Die größte Sorgfalt muß angewendet werden, daß das Futter, welches man dem gefangenen Vogel gibt, demjenigen so viel als möglich gleich kom-

me, welches er im freyen Zustande sich zu suchen pflegt.

1. Anmerk. Mehrere Arten, die sich leicht an ihren neuen Zustand gewöhnen, z. B. Goldammern, Drosseln, Finken ꝛc. fressen gleich und ohne Nachtheil Alles, was man ihnen vorwirft, andere hingegen, und zwar die meisten der vorzüglichsten Sängerarten verschmähen anfänglich alle Kost und verstecken sich, gleichsam trotzend, in einem Winkel. Dieß ist ein besseres Zeichen ihres Fortkommens, als wenn sie gleich gierig fressen, was auf ihren sichern nahen Tod schließen läßt.

2. Anmerk. Um dergleichen Vögel an das Futter zu gewöhnen, gibt Bechstein folgendes Mittel an: „Man bringe den Vogel in einen Käfig dahin, wo er sich aufhalten soll, setze ihm sein zweckmäßiges Futter und das Saufen in offenen Gefäßen frey hin, lasse ihn so mehrere Stunden ungestört, fange ihn dann, tauche ihn ganz in frisches Wasser ein, und lasse ihn nun wieder in sein voriges Behältniß. Er wird nun einige Augenblicke ganz erschöpft dasitzen, sich aber bald wieder erholen, sich zu putzen beginnen, nach einigen Minuten äußerst lebhaft werden, und gewiß von der vorgesetzten Speise fressen. Zuverläßig entsteht bey den Vögeln der Appetit nach dem Bade aus eben denselben Ursachen, wie bei den Menschen.“

§. 7

Die Nahrungsmittel der Stubenvögel theilen sich, nach Beschaffenheit, in vier Klassen: 1) Sämereyen (Kanarienvögel, Stieglitze, Zeisige, Hänflinge ꝛc.); 2) Sämereyen und Insekten (Wachteln, Goldammern, Meisen ꝛc.); 3) Insekten und Beeren

(Nachtigallen, Rothkehlchen, Drosseln, Grasmücken ꝛc.); 4) Insekten (Bachstelzen, Blaukehlchen).

Um daher, nach dem Bedürfniß dieser Thiere, ihnen einen schicklichen Ersatz in ihrem Zustand der Gefangenschaft zu geben, so nehme man

§. 8.

Für die erste Klasse, und zwar für die Kanarienvögel, ein Gemisch von Kanariensaamen, zerdrückten Hanf und Sommerrübsaamen, für Stieglitze und Zeisige, Mohn mit etwas zerdrücktem Hanf gemischt, für Hänflinge und Gimpel bloß Rübsaamen; dabey immer etwas Grünes, als Kohl, Salat, oder Brunnkresse, und schütte Wassersand, der ihnen zur Verdauung unentbehrlich ist, auf den Boden des Käfigs.

§. 9.

Für die zweyte Klasse, und zwar für Wachteln, Waizen, Semmel und Brodkrumen, für Lerchen, Gerstenschrot mit gehacktem Kohl oder Brunnenkresse, und Mohn und Brodkrumen vermischt, und im Winter Hafer, für Finken, Sommerrübsaamen, im Sommer zuweilen mit etwas Hanf vermengt; für Goldammern, das Lerchenfutter, doch ohne Grünes; für Meisen, Hanf, Fichtensaamen, Speck, Hafer, Fleisch, Brod, Semmel und Nußkerne.

Anmerk. Zu viel Hanfsaamen ist allen Vögeln schädlich, sie werden davon heiser und blind, und sterben wohl gar an der Abzehrung.

§. 10.

Für die dritte Klasse wird das Futter bey den vorkommenden Arten jedesmal besonders angegeben werden.

§. 11.

Die vierte Klasse ist am schwierigsten und bedarf besonderer Mühe. Man sammelt daher im Frühjahr Fliegen, dörrt sie und hebt sie in einem Hafen (Topf) auf; läßt, nach Verhältniß der Anzahl Vögel, auf eine Zeit voraus ungesalzene Semmel backen. Diese müssen beym Bäcker altbacken werden, und, wenn abgebacken ist, noch einmal in den Ofen gesetzt und mit dem Ofen kalt werden. Dann lassen sie sich in dem Mörser gar leicht zu Gries stoßen, welcher sich ein Vierteljahr lang ohne Nachgeschmack erhält. Von diesem Gries nimmt man für jeden Vogel des Tages einen starken Theelöffel voll und gießt auf denselben laue oder kalte (nicht siedende) Milch, und zwar dreymal so viel als Gries. Dieß läßt man nun quellen, woraus ein steifer Teig wird, den man auf einem Brett klar hackt. Zärtlichen Vögeln legt man alsdann trockne Fliegen und zerhackte Mehlwürmer auf obiges Futter, und so werden sie sich leicht daran gewöhnen.

§. 12.

Außer den hier benannten giebt es noch zwey sehr beliebte und zweckmäßige Futterarten für die meisten Stubenvögel, die man nicht eben ihres vorzüglichen Gesanges wegen hält:

a) Man nimmt eine alte gut ausgebackene Semmel, weicht sie so lange in frisches Wasser ein, bis sie ganz durchdrungen ist, drückt hierauf das Wasser aus, begießt die Semmel mit Milch, und mengt alsdann noch mehr oder weniger

(bis $\frac{2}{3}$) griesartig gemahlnes und von allen Hülsen befreytes Gerstenschrot oder noch besser klaren Waizengries bey.

b) Man nimmt eine gelbe Rübe, reibt sie auf einem Reibeisen, das sogleich wieder rein abgebürstet wird, quellt eine halbe Semmel in Wasser ein, drückt das Wasser wieder aus, mengt beydes unter zwey Hände voll von obigem Gersten- oder Waizenschrot, und reibt alles wohl unter einander.

Anmerk. Zum Ueberfluß streue man zuweilen etwas Hanf, Mohn, Rübsamen, Brod- und Semmelkrumen darauf.

§. 13.

Reinlichkeit ist die erste Sorge, die auf die Zucht der Stubenvögel zu verwenden ist. Daher muß ihr Käfig alle Woche einmal (öfter nicht, um sie nicht zu viel zu stören) gereinigt und frischer Sand gegeben werden. Auch befreye man ihre Füße von dem daran klebenden Schmutz, dieses jedoch mit Vorsicht, nachdem man sie zuvor in Wasser geweicht hat, damit nicht die zarte Haut sich mit ablöse.

§. 14.

Alle Futterarten müssen täglich frisch gegeben, und die im §. 12. genannten täglich frisch gemacht werden, weil die Letztern leicht sauer und dadurch schädlich werden. Krippen von Thon sind besser als hölzerne, weil sie sich besser reinigen lassen und das Sauerwerden nicht so sehr befördern.

§. 15.

Man gebe jeden Morgen frisches Wasser zum Saufen, und nach Erforderniß auch zum Baden.

§. 16.

Die Stubenvögel dürfen nicht mehr Futter bekommen, als sie täglich fressen, sie verschleudern es sonst, genießen heute das Beste, und lassen das Schlechte auf morgen, sind daher bald munter, bald verdrossen.

§. 17.

Die vorzüglichsten Krankheiten sind:

Der Pips, ein Catharr, bey welchem das oberste Zungenhäutchen durch die Hitze verhärtet und die Nasenlöcher verstopft werden. Man erkennt ihn an der gelben Schnabelwurzel, den aufgesträubten Kopffedern, öfterem Aufsperren des Schnabels und Trockenheit der Zunge.

Heilart. Größern Vögeln löst man das Häutchen von der Zunge ab, und zwar fängt man hinten von unten an. Ein Bissen aus Butter, Pfeffer und Knoblauch löst gewöhnlich den Catharr vollends. Um die Verstopfung der Nasenlöcher zu entfernen, zieht man ein kleines Federchen durch.

§. 18.

Der Schnupfen giebt sich durch öfteres Niesen und Schütteln mit dem Kopfe zu erkennen.

Heilart. Etliche Tropfen Brustelixier in Brustthee zum Trinken vorgesetzt, oder wenn der Vogel nicht selbst trinken will, ihm eingeschüttet.

§. 19.

Die Dürrsucht (Auszehrung). Eine gewöhnliche Folge unnatürlicher Nahrungsmittel. Die Vögel kröpfen sich, oder machen sich dick, legen die Federn nicht an, das Fleisch schwindet ihnen.

Heilart. Man steckt solchen Vögeln eine Kreuzspinne ein, und läßt sie über einen verrosteten Nagel saufen. Dabey gibt man ihnen das angemessenste Futter, viel Grünes, z. B. Brunnkresse.

§. 20.

Die Verstopfung wird daran erkannt, daß der Vogel alle Augenblicke den Hinterleib beugt, um Exkremente von sich zu geben, was er aber nicht kann.

Heilart. Hilft eine eingestopfte Spinne nicht, so tauche man einen Stecknadelkopf in Leinöl und schiebe ihn etlichemal in den Mastdarm sanft hinein. Bei Vögeln, die Mehlwürmer fressen, füllt man einen ausgedrückten Mehlwurm mit Leinöl und Safran, und giebt ihn.

§. 21.

Die Darre (Verstopfung der Fettdrüse). Die Fettdrüse auf dem Steiße, in welcher das Oel zur Geschmeidigmachung der Federn enthalten ist, verhärtet sich. Die Federn am Steiß sträuben sich, und die Vögel beißen immer darnach.

Heilart. Ein Sälbchen von Silberglätte, Bleyweiß, Wachs und Baumöl, das man sich in der

Apotheke bereiten läßt, und womit man die Verhärtung bestreicht, ist das beste Mittel in dieser Krankheit.

§. 22.

Der Durchfall. Die Vögel geben alle Augenblicke eine weiße kalkige Materie von sich, welche sehr scharf ist.

Heilart. Ein (obenbeschriebenes) Leinöl-Klystier und das Trinken über einem verrosteten Nagel, am sichersten aber das natürlichste Futter sind Gegenmittel.

§. 23.

Die fallende Sucht. Eine sehr gewöhnliche Krankheit der Stubenvögel. Mangel an Bewegung und gutes Stubenfutter sind Ursachen.

Heilart. Man tauche sie etlichemal in eiskaltes Wasser, beschneide ihnen die Nägel so weit, daß etliche Tropfeu Blut kommen, und gebe ihnen einige Tropfen Baumöl ein.

§. 24.

Das Mausern ist die allen Vögeln eigenthümliche unausbleibliche Krankheit. Seine Kennzeichen sind allgemein bekannt, und da hier die Natur selbst die Heilung bringt, so habe man während dieses Zustandes größere Sorge auf die Vögel, und gebe ihnen abwechselndes Futter, aber durchaus keine Leckereyen.

§. 25.

Die Windsucht. An einem Theil des Leibes manchmal am ganzen Leib bläst sich die Haut auf.

Heilart. Man öffnet die Haut durch eine Stecknadel, wodurch die Luft herausfährt, und der Vogel sogleich gesund wird.

§. 26.

Das Drehen ist nicht eigentlich eine Krankheit, sondern nur eine unangenehme Gewohnheit der Vögel, den Kopf und Hals zurückzudrehen, daß sie sich überpurzeln.

Vorbeugung. Man mache einen Deckel über ihren Käfig, daß sie nicht über sich sehen können.

Der Alpensänger.

(Flüelerche, Alpengrasmücke, Bergstaar.)

Kennzeichen: Größe einer Lerche. Kopf, Hals und Rücken weißgrau und braungefleckt; Bauch grünlichweiß, an den Seiten und unter den Flügeln schön braunroth. Kehle weiß, dunkelbraun gefleckt, gegen die Brust hin mit einer dunkelbraunen Linie eingefaßt. Flügel und Schwanz braun. Erstere mit zwey gleichlaufenden weißen Reihen versehen. Dem Weibchen fehlt die schöne Zeichnung an der Kehle.

Aufenthalt: In Käfigen, wie die Lerchen.

Nahrung: Zerdrückter Hanf, Mohn, Brod, Semmeln und Ameiseneyer.

Eigenschaften: Sie tragen den Leib schön, und bewegen im Hüpfen Schwanz und Flügel. Ihr Gesang ist angenehm, aber ängstlich und melancholisch.

Der Ammer.

a) Der Goldammer.

(Emmerling, Ammeriz, Gelbling, Grüning, Golmer, Geelgerst.)

Kennzeichen: Größe eines Finken. Kopf lichtgelb, mit einigen dunkelolivenbraunen Flecken

bezeichnet. Nacken olivengrün, Rücken schwarz und graurötlich; der Steiß orangenroth; Kehle, Unterhals und Bauch schön goldgelb; Brust und After orangenroth und gelb gefleckt; kleinere Deckfedern olivenfarbig, größere Schwungfedern schwärzlich, grüngelb gesäumt; Schwanzfedern schwärzlich, die zwey äußern mit einem keilförmigen weißen Fleck, die übrigen gelblich. Das Weibchen ist kleiner; Kopf, Kehle und Hals sind mit braunen und olivenfarbigen Flecken stark vermischt. Brust rostfarben gefleckt, Deckfedern röthlichweiß bezeichnet.

Aufenthalt: Gewöhnlich frey im Zimmer herumlaufend; auch wohl in einem großen Glockenbauer.

Nahrung: Frey herumlaufend, das Futter §. 12. b. Im Käfig abwechselnd mit Hafer, Semmelkrumen, Brod, Fleisch, Mohn, zerdrückten Hanf rc.

Wartung und Pflege. Sie baden gern.

Krankheiten: Die Auszehrung. §. 19. Zur Mauserzeit giebt man ihnen frische Ameiseneyer zur Nahrung.

Eigenschaften: Seine Schönheit und sein nicht unangenehmer Gesang machen ihn beliebt.

b) Der Rohrammer.

(Moosammerling, Schilfvogel, Schilfschmätzer, Wassersperling, Rohrsperling.)

Kennzeichen: Größe $5\frac{3}{4}$ Zoll. Schnabel oben schwarz, unten weißlich; Füße dunkelfleischfarben; Kopf schwarz und röthlich bespritzt, vom

Unterkiefer um den Kopf herum eine weiße Binde, Hinterhals aschgrau, Rücken schwarz, rostfarben und weiß gefleckt; Kehle und Gurgel schwarz, mit Weiß bespritzt, der übrige Unterleib weiß an der Brust und die Seiten braun gefleckt, die Deckfedern der Flügel schwarz, die Schwungfedern dunkelbraun mit hellrostfarbigen Kanten; der Schwanz gabelförmig, schwärzlich, an den äußersten Kanten mit einem weißen Fleck. Das Weibchen ist am Kopf rostbraun, schwarz gefleckt; über den Augen läuft ein röthlichweißer Streif, Kehle und Unterleib sind röthlichweiß, an der Brust stark schwarzbraun gestreift; die Rückenfarbe ist heller als am Männchen.

Aufenthalt: Man läßt ihn am besten frey auf dem Boden herumlaufen.

Nahrung: Er frißt das Futter §. 12. a und Mohn außerordentlich gern.

Eigenschaften: Er hat einen abwechselnden Gesang, den er den ganzen Sommer hindurch hören läßt, und wird sehr zahm. Auch das Weibchen singt, jedoch nicht so laut.

Die Amsel.

(Schwarzdroßel, Schwarzamsel, Merle, Kohlamsel.)

Kennzeichen: Größe 9½ Zoll. Tief schwarz am ganzen Leib. Schnabel 1 Zoll lang und goldgelb. Füße schwarz. Das Weibchen schwarzbraun, am Bauche aschfarbig; Kehle hell, mit

dunkelbraunen Flecken; Schnabel und Füße schwarzbraun.

Aufenthalt: Große Käfige mit Springhölzern. Man läßt sie nicht gern unter andern Vögeln frey herumlaufen, weil sie bisweilen die kleinern todt beißt.

Nahrung: Das Futter §. 12. a, außerdem auch Brod, Fleisch, und allerhand Speisen, die auf den Tisch kommen.

Wartung: Sie baden gern.

Krankheiten: Die Darre §. 21.

Eigenschaften: Der Gesang des Männchens ist melodienreich; er wird im Käfig fast das ganze Jahr hindurch gehört. Es lernt Lieder und Worte.

Die Bachstelze.

(Wassersterz, Beinsterz, Wasserstelze, Stiftsfräulein, Wegestern, Wackelsterz, Ackermännchen.)

Kennzeichen: Größe 7 Zoll, wovon der Schwanz die Hälfte einnimmt; Kopf bis zum Nacken schwarz, Oberleib und kleine Flügeldeckfedern aschgrau, Stirn und Seiten des Halses schneeweiß, Kehle, Gurgel und halbe Brust schwarz; Unterleib weiß, Flügel dunkelbraun, Schwungfedern weißgesäumt; Schwanzfedern schwarz, die äußerste fast ganz weiß. Dem Weibchen fehlt die weiße Stirn und die Säumung an den Flügeln.

Aufenthalt: Ein Lerchenbauer; oder frey im Zimmer.

Nahrung: Im Käfig Nachtigallenfutter (s. d. Artikel: Nachtigall). Frey im Zimmer, Brod, Fleisch und Semmelkrumen.

Krankheit: Durchfall und Dürrsucht. s. §. 19 und 22.

Eigenschaften: Gesang, Farbe und Lebhaftigkeit empfehlen diesen Vogel. Den Schwanz bewegt er unaufhörlich, und läßt seinen vortrefflich abwechselnden Gesang das ganze Jahr hindurch hören. Das Fliegenfangen macht ihn auch zu einem nützlichen Stubenvogel.

Die Bastardnachtigall.

(Grüngelbe Grasmücke, Gelbbrust, Schackruthchen.)

Kennzeichen: Kopf, Rücken und kleinere Deckfedern der Flügel olivenfarbig aschgrau; von den Nasenlöchern läuft bis zu den Augen ein hellgelber Streif. Der Unterleib hellgelb; die Flügel dunkelbraun, die hintern weiß kantirt. Der Schwanz dunkelbraun. Das Weibchen ist blässer, und der gelbe Augenstrich undeutlicher.

Aufenthalt: Von Ende April bis Ende August in Wäldchen von lebendigem Holze mit einzelnen Nadelbäumen. Im Zimmer im Nachtigallkäfig, den man aber nicht ändern noch versetzen darf, sonst geht der Vogel drauf.

Nahrung: Insekten, Fliegen und Mehlwürmer; gewöhnt sich nur durch große Mühe an das Nachtigallenfutter.

Krankheiten: Wie die Nachtigall. (s. diesen Artikel.) Mauserzeit: December und Jänner.

Eigenschaften: Ein weichlicher Vogel, der sich alt fast gar nicht zähmen läßt. Der Gesang flötenartig, stark, abwechselnd.

Das Blaukehlchen.

(Blaukröpfel, blaues Rothkehlchen, Spiegelvögelchen, Wegflecklein.)

Kennzeichen: Größe 5½ Zoll, Schnabel schwärzlich, Füße fleischfarbenbraun; Kopf, Rücken und Flügeldeckfedern aschgraubraun; über jedem Auge eine röthlichweiße Linie; Wangen dunkelbraun, rostfarben besprützt; Kehle bis zur halben Brust dunkelhimmelblau, mit einem weißen Fleck an der Gurgel von der Größe einer Erbse; die blaue Farbe verliert sich in eine schwärzliche Binde und diese wieder in eine hochgelbrothe; Bauch schmutzigweiß; Schwungfedern dunkelbraun, Schwanzfedern an der Wurzel rostroth, an der Spitzenhälfte schwarz; die beyden mittlern ganz dunkelbraun. Dem Weibchen fehlt die gelbrothe Brustbinde, Kehle und Gurgel sind gelblichweiß.

Aufenthalt: Frey herumlaufend oder in einem Nachtigallenbauer.

Nahrung: Eins von den Futtern §. 11 oder §. 12. mit Ameiseneyern und Mehlwürmern gemischt. Im Käfig Nachtigallenfutter.

Krankheiten: Durchfall §. 22 und Auszehrung §. 19.

Wartung und Pflege: Frisches Wasser täglich zum Baden.

Eigenschaften: Zahmheit, Munterkeit, Schönheit und angenehmer Gesang.

Die Braunelle.

(Braungefleckte Grasmücke, großer Zaunschliefer, Isterling, Spanier, Zerte, Heckenspatz.)

Kennzeichen: Größe 5 Zoll, Schnabel spitzig, schwarz, die Füße fleischfarben gelb; der schmale Kopf und der Hals dunkelaschgrau mit braunen Flecken; Rücken hellrostfarben mit schwarzbraunen Flecken; Wangen, Kehle und Brust dunkel schieferfarbig; Bauch und After schmutzig weiß; Flügel dunkelbraun rostfarben gesäumt und die großen Deckfedern mit kleinen weißen Spitzen; Schwanz dunkelbraun. Das Weibchen ist an der Brust blässer, auf dem Kopf mehr gefleckt.

Aufenthalt: Man läßt sie gern frey herumlaufen; als Käfig giebt man ihnen einen Nachtigallenbauer.

Nahrung: Außer dem Futter §. 11. nehmen sie mit Allem vorlieb was auf den Tisch kommt, Fleisch, Gemüße, Brod, auch Mohn, Hanf- und Rübsamen.

Krankheiten: Sie bekommen häufig die Blattern; dann werden sie vorzüglich gut mit Mohn und Ameiseneyern gefüttert.

Eigenschaften: Er ist ein munterer aufgeräumter Vogel, hat einen einfachen, aber niedlichen Ge-

sang, den er mit den Gesang-Weisen derjenigen Vögel zu verschönern pflegt, die um ihn sich befinden.

Der Canarienvogel.

(Canariensperling, Zuckervogel.)

Kennzeichen: Ursprünglich ist die Hauptfarbe dieses ausländischen Vogels grau, am Unterleib ins Grünliche fallend; durch Zähmung, Clima und Vermischung mit andern Vögeln ist sie aber dergestalt verändert, daß es jetzt Canarienvögel von fast allen Farben giebt; die am gewöhnlichsten vorkommenden Farben sind: grau, gelb, weiß, schwärzlich und rothbraun. Derjenige Vogel ist am kostbarsten, bey welchem die Zusammensetzung dieser verschiedenen Farben am regelmäßigsten ist. Seine Größe ist die eines Hänflings. Das Weibchen ist kaum vom Männchen zu unterscheiden; doch gewöhnlich in Farben nicht so lebhaft.

Anmerk. Bastard-Arten werden vorzüglich gezogen mit: Stieglitz, Zeisig, Grünling, Girlitz, Hänfling und Gimpel.

Aufenthalt: In Glockenbauern, die wenigstens 1 Fuß hoch sind, 8 Zoll im Durchmesser halten, und zwey über's Kreuz gelegte Springhölzer haben.

Nahrung: Sommerrübsamen, zuweilen mit etwas zerdrückten Hanf, Canariensaamen und Mohn vermischt. Bisweilen etwas Grünes; jedoch muß man diese Kräuter zuvor waschen, um sie

von dem schädlichen Thau zu reinigen. Nur selten gebe man Zucker, denn sie verderben sich die Schnäbel und werden locker.

Anmerk. Sommerrübsaamen ist kleiner und brauner als der Winterrübsaamen, welcher große schwärzliche Körner hat.

Wartung und Pflege. Reinlichkeit ist diesen Thieren besonders nöthig. Sie wollen daher wenigstens einmal in der Woche den Boden ihres Käfigs gereinigt und mit frischem Wassersande bestreut haben. Sie verlangen eine gleichmäßige warme Temperatur, daher lasse man sie nicht im ungeheizten Zimmer, und setze sie wohl frischer, aber nicht kalter Luft aus. Sommerwärme und Tageslicht sind ihnen unentbehrlich. Täglich gebe man frisches Wasser zum Trinken und zum Baden.

Krankheiten. Diese weichlichen Vögel sind vielen Krankheiten unterworfen, welche zum Theil schwer oder gar nicht geheilt werden können. Große Reinlichkeit und ein ungekünsteltes, oben angegebenes Futter schützt sie größtentheils dagegen. Sie leiden an der fallenden Sucht §. 23., Verstopfung §. 20., auch bekommen sie bisweilen ein kleines Geschwür auf dem Kopf, welches die gelbe Krätze heißt. Man schneidet es auf, und behandelt es wie die Darre §. 21. Die langen Auswüchse an den Zehen und dem Schnabel werden mit einer scharfen Scheere aber vorsichtig weggenommen.

Eigenschaften: Ihr schöner abwechselnder Gesang, den sie das ganze Jahr, die Mauserzeit ausgenommen, hören lassen, ihre große Gelehrigkeit im Nachpfeifen fremder Melodien, wie auch in manchen bewundernswürdigen Kunststücken; endlich ihr schönes Gefieder machen sie zu den beliebtesten Stubenvögeln.

Die Dohle.

(Thurmkrähe, Aelke, Schneedohle, Gacke, Schneegäcke.)

Kennzeichen: Größe einer Taube. Hinterkopf lichtgrau, übriger Körper schwarz, unten etwas heller.

Aufenthalt: Man läßt sie frey im Zimmer herumlaufen, ja sogar aus- und einfliegen.

Nahrung: Fleisch, Brod und Semmel in Milch geweicht.

Eigenschaften: Dieser Vogel ist sehr zahm, und lernt, freylich nur mit vieler Mühe, einige Worte nachsprechen.

Die Droßel.

Kennzeichen: Bey den einzelnen Arten.

Aufenthalt: Ein Gitter unter einer Bank, oder ein großer Vogelbauer, der wenigstens 3½ Fuß lang und eben so hoch seyn muß.

Nahrung: Die beyden Futter §. 12. fressen sie gern; auch giebt man ihnen Semmel, Brod und Fleisch.

Krankheiten: Verstopfung der Federdrüse (Darre), §. 21. Verstopfung der Eingeweide, §. 20. Dürrsucht §. 19.

Wartung und Pflege: Fleißige Reinigung und frisches Wasser zum Baden.

Eigenschaften: Ein starker, aus mehrern Strophen bestehender melancholischer Gesang.

a) Die Misteldroßel.

(Schnarre, Mistler, Ziemer, große Droßel, Zwitzer.)

Kennzeichen: Größe 11 Zoll. Schnabel dunkelbraun; die Wurzel der untern Kinnlade und die Oeffnung gelb; die Füße 1 Zoll hoch und schmutziggelb; die obern Theile des Kopfes, Halses uud Körpers graubraun; die Seiten des Kopfes und die Kehle weißlichgelb, eben so alle Theile von hier bis zum After, und mit schwärzlichen Flecken bezeichnet; die größern Deckfedern der Flügel mit röthlichweißen Kanten; Schwungfedern graubraun mit hellen Rändern; der Schwanz eben so, die letzten Federn mit weißen Spitzen. Das Weibchen ist im Ganzen heller.

b) Die Singdroßel.

(Gesangdroßel, Zippe, Zippdroßel, Weißdroßel.)

Kennzeichen: Größe 8 Zoll. Schnabel wie bey den Vorigen. Die Füße bleyfarben; Oberleib olivenbraun, Kehle weißgelb; an beyden Seiten ein schwarzer Streif; Seiten des Halses und Brust hellröthlichgelb, Bauch weiß, Hals, Brust

und Bauch mit dunkelbraunen Flecken; beyde Reihen der großen Flügeldeckfedern mit röthlich=gelben Flecken an der Spitze; die inwendigen hellorangegelb; Schwungfedern graubraun; eben so die Schwanzfedern. Uebrigens große Aehnlichkeit mit der Vorigen. Am Weibchen sind die schwarzen Streifen an der Kehle nur kleine Striche, die Brust ist heller weißgelb.

c) Die Wachholderdroßel.

(Krammetsvogel, Krannabitsvogel, Blauziemer, Zeumer, Schacker.)

Kennzeichen: Größe 10 Zoll. Schnabel gelb; Füße schwarzbraun; Oberkopf, Oberhals, Unterrücken und Steiß aschgrau, Rücken rostbraun, auf dem Scheitel schwärzliche Flecken, über die Augen ein weißlicher Streif; Kehle und halbe Brust rostgelb mit schwarzen Flecken; übrige Unterleib weiß mit schwärzlichen Flecken; Flügeldeckfedern rostbraun, die größten aschgrau überlaufen, Schwungfedern schwarzgrau, die Schwanzfedern schwarz, die äußersten von außen weißlich. Am Weibchen ist Kopf und Steiß mehr fahlgrau, Kehle weißlich, Rücken schmutzig rostfarben.

Anmerk. Der Gesang dieser Droßel ist von geringer Bedeutung.

d) Die Weindroßel.

(Rothdroßel, Buntdroßel, Weisel, Blutdroßel.)

Kennzeichen: Größe 8 Zoll, Schnabel schwärzlich,

Wurzel des Unterkiefers und Ecken hellgelb; Füße blaßgrau; Kopf, Oberhals, Rücken, Steiß und kleine Deckfedern olivenbraun; von den Nasenlöchern bis weit hinter die Augen ein weißlichgelber Streif; Wangen graubraun, feingelblich gestrichelt und von einem ähnlichen Streif umgeben, welcher an den Seiten des Halses zu einem dunkelgelben Fleck wird; Kehle, Hals und Brust gelblichweiß mit schwarzbraunen Flecken, der Unterleib weiß und olivenbraun gefleckt; die Seiten, die untern Flügeldeckfedern und Schwungfedern dunkelbraun mit röthlichbraunem Saum; die Schwanzfedern graubraun, an der Spitze heller. Das Weibchen ist heller.

Anmerk. Ihr Gesang ist nicht das Empfehlende an ihnen; allein ihr zahmes geduldiges Betragen macht sie zu artigen Stubenvögeln.

e) Die Schwarzdroßel.

(Siehe Amsel.)

f) Die Ringdroßel.

(Ringamsel, Bergamsel, Stockziemer, Meeramsel, Schildamsel.)

Kennzeichen: Größe gegen 11 Zoll. Schnabel schwarz an der Wurzel, unten weißgelb, an den Winkeln aber und inwendig gelb; Füße dunkelbraun; Ober- und Unterleib schwarz, Bauchfedern und Flügeldeckfedern weiß eingefaßt; Schwung- und äußere Schwanzfedern weißgrau

gesäumt. Oben über die Brust eine weiße fingerbreite Querbinde. Das Weibchen ist braunschwarz; die Querbinde schmäler und undeutlicher.

g) Die Rohrdroßel.

(Sumpfnachtigall, Flußnachtigall, Weidendroßel.)

Kennzeichen: Etwas größer als eine Feldlerche; Schnabel braun; an der Wurzel gelblich, an den Enden orangengelb; Füße graubraun; Oberkopf und Hals dunkelgrau; von den Nasenlöchern bis mitten über die Augen ein gelblichweißer Streif; Ober- und Mittelrücken, wie auch die Flügeldeckfedern rostgrau; Kinn und Kehle aschgrau; Brust und Bauch gelblichweiß; Unterleib rostgelblich; Schwungfedern dunkelbraun mit rostgelbem Rande; Schwanzfedern rothgrau, hell gerändert. Das Weibchen ist kleiner, auf dem Rücken dunkler, am Unterleib heller.

Anmerk. Diese Droßel bekömmt einen Nachtigallenbauer, und auch das Futter der Nachtigall. Sie singt ausnehmend schön.

h) Die Steindroßel.

(Steinamsel, Steinröthel, Blauvogel, Steinmerle, großes Rothschwänzchen.)

Kennzeichen: Größe der Steindroßel; Schnabel schwarz und an den Ecken gelb; Kopf und Hals graublau; Oberrücken schwarzbraun; Mittelrücken weiß; Brust und Bauch dunkelorangen-

gelb, weißgefleckt; Flügeldeckfedern dunkelbraun mit weißen Spitzen, Schwungfedern schwärzlich, Schwanz dunkelgelbroth. Das Weibchen hat einen dunkelbraunen Oberleib, die Kehle und die obern Theile heller, Vorderhals und untere Theile schmutzig orangefarbig mit braunen und weißen Wellenlinien, der Schwanz heller als am Männchen.

Aufenthalt. Ein Käfig, der etwas größer ist als ein Nachtigallenkäfig.

Nahrung: Nachtigallenfutter. Auch giebt man geriebene Semmel, gelbe Rüben, Waizengries, Ameiseneyer und Rinderherz untereinander gemischt. Bisweilen einen Mehlwurm.

Eigenschaften: Sie singt sehr schön, und besonders des Nachts beym Licht, nnd lernt Lieder pfeifen und Worte sprechen. In Ansehen und Betragen gleicht sie überhaupt sehr dem Staar.

Der Eisvogel.

Kennzeichen: Größe 7 Zoll. Schnabel 1½ Zoll lang. Scheitel und Deckfedern der Flügel tiefgrün mit Lazurflecken, von den Nasenlöchern bis hinter die Augen läuft ein orangerother Strich. Schultern und Rücken glänzend lazurfarbig, Kehle röthlichweiß, Unterleib orangeroth; Schwungfedern schwärzlich, Schwanz oben dunkelblau, unten schwärzlich. Beim Weibchen sind die Federn dunkler, und das lazurfarbne ist grasgrün.

Aufenthalt: Ein großer Käfig mit einzelnen Springhölzern.

Nahrung: Kleine Fische, Regenwürmer, Blutigel. Nach und nach gewöhnt er sich an Fleisch, welches man ihm, wie die vorigen Speisen in Wasser wirft.

Eigenschaften: Man hält ihn als Stubenvogel wegen seines ausnehmend schönen Gefieders. Uebrigens sind sie ungeschickte Thiere, gehen beim Fressen nicht von ihrem Springholz herunter, sondern dehnen sich, bis sie ihren Fraß erlangen. Eine kleine Schüssel werfen sie leicht um.

Die Elster.

(Alster, Azel, Gartenkrähe, Hutsche, Adelster, Heister.)

Kennzeichen: Länge 18 Zoll. Dicke einer Taube. Der Leib schwarz und weißbunt. Der keilförmige Schwanz an der Spitze purpurfarben und stahlblau glänzend.

Aufenthalt: Frey oder in einem großen Vogelhaus.

Nahrung: Brod und gekochtes Fleisch.

Eigenschaften: Sie läßt sich zum zahmsten Hausvogel ziehen, ahmt allerley Töne nach und lernt sprechen, wenn sie jung aus dem Nest genommen wird. Findet sie ihr Fressen im Ueberfluß, so versteckt sie das Uebrige für eine andere Mahlzeit.

Der Fink.

(Gemeine oder Buchfink, Rothfink, Waldfink, Schildfink, Spreufink, Wutsche.)

Kennzeichen: Größe eines Sperlings. Schnabel

kegelförmig zugespitzt, im Winter weiß, im Frühjahr bis zum Mausern dunkelblau. Stirn schwarz, Scheitel und Nacken graublau, Oberrücken kastanienbraun, olivengrün überlaufen; Unterrücken und Steiß zeisiggrün; Wangen, Kehle, Brust und Bauch röthlich-kastanienbraun, nach dem After ins Weißliche. Schwungfedern schwarz, auswendig mit grünlicher, inwendig mit weißlicher Einfassung; die kleinen Deckfedern weiß, die großen schwarz mit weißen Spitzen, daher laufen über die Flügel zwei weiße Streifen; die Schwanzfedern schwarz, die beiden äußern mit einem großen weißen Fleck. Das Weibchen ist kleiner, Kopf, Hals und Oberrücken graubraun, Unterleib schmutzigweiß, an der Brust röthlichgrau; Schnabel im Winter weißgrau, im Frühjahr graubraun.

Anmerk. Die Farben der Männchen sind nach der Mauserzeit und im Vorwinter fast alle heller. Eben so sehen auch die jungen Finken das ganze zweyte Jahr aus.

Aufenthalt: In viereckigen Vogelbauern, die wenigstens 9 Zoll lang, 7 Zoll breit und 7 Zoll hoch seyn müssen, mit Springhölzchen, welche bei der Krippe und dem Trinknäpfchen angebracht werden. — In Glockenbauern befinden sie sich nicht so gut, weil sie lieber gerade vor sich hin als in die Höhe hüpfen. Man kann sie auch frey im Zimmer laufen lassen, und ihnen ein Tannenbäumchen zum Ruheplatz anweisen.

Nahrung. Jahr aus Jahr ein eingequellter Som=

merrübsaamen. Man übergießt nämlich soviel als man für den folgenden Tag gebraucht, des Morgens vorher mit Wasser. Im Frühjahr erhalten sie als Leckerbissen etwas zerdrückten Hanfsaamen, den man ihnen in einem eignen kleinen Gefäß vorsetzt; unter ihr gewöhnliches Futter gemischt, verstreuen sie dieses. Mehlwürmer und Ameiseneyer nehmen sie auch gern. Die im Zimmer fressen das gewöhnliche Stubenfutter §. 12.

Wartung und Pflege. Seine scharfen und spitzigen Nägel müssen alle 6 Wochen abgeschnitten werden, sonst kann es geschehen, daß sich der Vogel daran aufhänge. Frisches Wasser zum Trinken und Baden muß er täglich haben. Wenn die Schuppen an den Beinen zu stark werden, so löst man die obern mit einem Federmesser fein ab.

Krankheiten: Die deren §. 21. Der Durchfall §. 22. — Sie sind auch dem Blindwerden unterworfen, was von zu viel Hanfsaamen herrührt, doch schadet dieses ihrem Gesang nichts, und da die Blindheit nach und nach kommt, so finden sie auch in diesem Zustand ihr Fressen und hüpfen umher.

Eigenschaften: Sein eigener lieblicher Gesang oder Schlag, seine Gelehrigkeit, die Stimmen anderer Singvögel zu behalten und nachzusingen, machen ihn zu dem beliebtesten Stubenvogel. Auch läßt er sich, wie die Kanarien-

vögel zu allerley Kunststücken, als Zahlen und Buchstaben zusammensetzen ꝛc. abrichten.

Anmerk. Bechstein zählt in seiner Naturgeschichte der Stubenvögel zwölferley Arten des Finkenschlags, die aber nach den verschiedenen Gegenden, welche diese Vögel bewohnen, abwechseln.

Der Gimpel.

(Dompfaffe, Blutfink, Rothfink, Liebich, Gieber, Luch, Hahle.)

Kennzeichen: Größe 6½ Zoll, Oberkopf, Kinn und Anfang der Kehle schwarz, Oberhals Rücken und Schultern aschgrau, Steiß weiß, Vorderhals, Brust und Oberbauch karminroth, der Unterleib weiß, Schwungfedern schwärzlich, die hintern am äußern Rande stahlblau, die letztern auf der äußern Fahne roth, der Schwanz etwas gespalten und stahlblau glänzend schwarz. Am Weibchen ist alles Roth röthlichgrau, der Rücken bräunlichaschgrau, auch ist es kleiner.

Anmerk. Es giebt auch weiße Gimpel, mit einigen dunkeln Flecken auf dem Rücken; schwarze, bunte und Bastardgimpel, die letztern von einem Gimpelweibchen und einem Kanarienvogelmännchen.

Aufenthalt: Man kann sie frey im Zimmer laufen lassen, oder ihnen einen Finken-Vogelbauer geben; die gelernten bekommen einen großen messingenen Glockenbauer, und werden in ein eignes Zimmer gehängt, weil sie durch die Nach-

barschaft andrer Singvögel in ihren eignen Melodien sich leicht irre machen lassen.

Nahrung: Frey bekommen sie das Futter §. 12. a) Die Abgerichteten erhalten Rübsaamen und etwas Hanf mit ungewürztem Zwieback. Sie wollen auch zuweilen etwas Grünes.

Krankheiten: Die Verstopfung §. 20. Der Durchfall §. 22. Die fallende Sucht §. 23. Traurigkeit. In diesem Zustand entzieht man ihnen alle Leckerbissen und giebt ihnen bloß Rübsaamen.

Eigenschaften: Sein hübsches Gefieder, seine Gelehrigkeit im angenehmen Nachpfeifen von mehrern Melodien, sein zahmes und zärtliches Benehmen machen ihn zu einem der beliebtesten Stubenvögel.

Der Girlitz.

(Girlitz-Hänfling, Kanari-Zeisig, Hirngrill.)

Kennzeichen: Etwas größer als ein Zeisig. Vorderkopf, Augenkreis, Brust und Steiß sind grüngelb, Hinterkopf, Wangen, Schläfe, und kleinere Deckfedern der Flügel zeisiggrün und rothgrau gemischt. Die zwey großen Reihen Deckfedern schwärzlich und die oberste gelb, die unterste rothgelb eingefaßt; die Schwungfedern schwärzlich, und zeisiggrün eingefaßt, eben so der gabelförmige Schwanz. Das Gefieder ist mit Flecken bestreut. Das Weibchen ist schwer von einem Zeisigweibchen zu unterschei-

den; seine grüngelbe Brust ist schwärzlich gestreichelt.

Aufenthalt: Ein Kanarienvogelbauer.

Nahrung: Rübsaamen mit etwas Mohn vermischt, zuweilen etwas Hanf.

Eigenschaften: Er ist sehr lebhaft und unermüdet in seinem melodischen Gesang.

Das Goldhähnchen.

(Sommerzaunkönig, Goldämmerchen, Tannenmäuslein, Ochsenäuglein.)

Kennzeichen: Größe $3\frac{1}{2}$ Zoll. Schnabel spitzig, schwarz. Nasenlöcher mit einer kammartigen Feder bedeckt. Stirn braungelb; von den Schnabelecken bis zum Auge ein schwarzer Streifen; über den Augen ein weißer Streif, unter den Augen ein weißer Punkt; Scheitel safrangelb, vorn und an den Seiten mit einem schwarzen Band eingefaßt; Wangen aschgrau, Seiten des Halses grünlich; Rücken, Schultern und Steiß zeisiggrün; Kehle gelblichweiß, Unterleib schmutzigweiß, Flügeldeckfedern schwarzgrau, Schwanz schwarzgrau grünlich kantirt. Das Weibchen hat bloß einen goldgelben Scheitel; Stirn und Flügel sind grau.

Aufenthalt: Ein Glockenbauer; hat man aber mehrere, so thut man sie in ein Gitter, worin ein Tannen- oder Fichtenbäumchen.

Nahrung: Mit halblebendigen Fliegen gewöhnt man sie nach und nach an das Nachtigallenfut-

ter, welches aber nicht zu feucht seyn darf, auch müssen sie immer dabei noch einige Insekten, als Fliegen, Mehlwürmer ꝛc. erhalten.

Eigenschaften: Kleinheit, schönes Gefieder und zwar feiner aber melodienreicher angenehmer Gesang.

Die Grasmücke.

a) Die gemeine Grasmücke.

(Hohle Grasmücke, gemeine Dornerich, Spottvogel, Heckerschmatzer, Grosmutsche, Nachtsänger.)

Kennzeichen: Größe 5½ Zoll, schlank und schön gewachsen; Schnabel oben schwärzlich, unten grau mit gelben Ecken und Rachen; Füße bräunlich-fleischfarben; Kopf aschgrau; Wangen, Hals, Rücken, Schwanzdeckfedern und kleine Flügeldeckfedern aschgrau; Kehle, Bauch, Brust und Seiten weiß; Flügel dunkelbraun, die hintern, so wie die großen Flügeldeckfedern mit rothfarbener Einfassung; Schwanz dunkelbraun, die äußerste Feder mit einem großen weißen Fleck, die folgende mit einem kleinen und die dritte nur mit weißer Spitze. Das Weibchen ist kleiner und hat nicht die schöne weiße Kehle.

Aufenthalt: Wie das Schwarzplättchen.

Nahrung: Wie die Nachtigallen (s. das dort angegebene Futter). Zuweilen Gerstenschrot, Semmel und Milch, auch im Sommer rothe und im Winter gedörrte und im Wasser aufgequellte schwarze Hollunderbeeren.

Krankheiten: Er hat die Krankheiten mit der Nachtigall gemein.

Eigenschaften: Er ist ein lebhafter fröhlicher Vogel, und seine Stimme sanft und außerordentlich melodienreich.

b) Die graue Grasmücke.

(Große Weißkehle, Kirschfresser, weiße Fliegenschnäpper.)

Kennzeichen: Größe etwas kleiner als die Vorige. Schnabel aber hornbraun, unten bleyfarben, inwendig weißlich. Die Füße bleyfarben. Oberleib röthlichgrau, Unterleib bis zur Brust röthlichhellgrau; Bauch weiß; Flügel und Schwanz graubraun. Das Weibchen ist in nichts unterschieden, als daß der Unterleib etwas heller ist.

Aufenthalt, Nahrung, Krankheiten ꝛc. wie beym Vorigen.

c) Die geschwätzige Grasmücke.

(Kleine graue Grasmücke, Weißkehlchen, Müllerchen, Weißmüller, kleine Dorngreul, Weißbartl.)

Kennzeichen: Größe des Vorigen; Schnabel schwarz, unten blaulich; Füße schwarzblau; Kopf und Steiß röthlichdunkelaschgrau; Oberleib grau, röthlich unterlaufen; Unterleib und Kehle weiß, an den Seiten der Brust röthlichgrau; die kleinen Flügeldeckfedern blaßbraun; die großen und die Schwungfedern dunkelbraun, eben so der

Schwanz; die äußerste Feder desselben mit einem weißen Fleck. Das Weibchen ist sehr schwer zu unterscheiden, und nur an dem etwas hellern Kopf und heller blauen Füßen zu kennen.

Alles Uebrige wie bey den vorigen Grasmücken-Arten.

Der Grünling.

(Grünfink, Grünhänflig, Grünvogel, Grinzling, Zwuntsche, Tutter.)

Kennzeichen: Größe eines Finken. Hauptfarbe gelbgrün, unten heller, am Bauch ins Weiße spielend; Schwungfedern schwärzlich, gelbgerändert; Schwanzfedern schwärzlich und weißgerändert, die vier äußersten von der Mitte bis zur Wurzel gelb. Das Weibchen ist kleiner, der Oberleib mehr grünbraun, der Unterleib mehr aschgrau, an der Brust einzelne gelbe Flecken.

Aufenthalt: Ein Glockenbauer oder viereckiger Finkenbauer. Frey mit andern Vögeln kann man ihn nicht wohl laufen lassen, weil er beißig ist.

Nahrung: Im Käfig Sommerrübsaamen, bisweilen mit etwas Hanf, auch Grünes; frey im Zimmer bekommt er das Futter §. 12. b.

Eigenschaften: Sie lassen sich außerordentlich leicht zähmen, wie Stiglitze und Zeisige zum Wasserziehen gewöhnen, und singen nicht unangenehm.

Der Hänfling.

(Leinfink, Krauthänfling, Bluthänfling, Rothhänfling, Kanarienhänfling.)

Kennzeichen: Länge 5 Zoll. Schnabel im Sommer schmutzigblau, im Winter weißgrau mit brauner Spitze. Stirn blutroth, übrige Kopf röthlichaschgrau, auf dem Scheitel einige schwärzliche Flecken, an den Wangen, an den Seiten des Halses, um die Augen herum ein röthlichweißer Fleck, Oberrücken rostbraun, Unterrücken weiß und grau; obere Deckfedern des Schwanzes schwarz und röthlichweiß eingefaßt; Kehle und Unterhals gelblichweiß mit röthlichgrauen Flecken; die Seiten der Brust blutroth mit röthlichweißer Einfassung; Seiten des Bauchs hellrostfarben; der übrige Unterleib röthlichweiß; die erste Reihe Deckfedern schwarz mit röthlichweißer Einfassung, die übrigen rostbraun mit hellen Kanten; die Schwungfedern schwarz mit weißen Spitzen, auf den Flügeln ein weißer Streif; der Schwanz gabelförmig, schwarz; die vier äußersten Federn auf beyden Seiten stark weiß eingefaßt, die beyden mittlern schmäler und röthlich weiß. Das Weibchen ist etwas kleiner, Oberleib aschgrau, schwarzbraun und gelblichweiß gefleckt. Die Deckfedern der Flügel schmutzigrostbraun.

Anmerk. Nach dem Mausern sieht man bey dem Männchen die blutrothe Stirn fast gar nicht, auch glänzt die Brust nicht so schön. Erst im Winter kom-

men jene Farben wieder. Einjährige Männchen haben auf dem Kopfe gar nichts Rothes, mehr schwärzliche Flecken, die Brust ist hellrostfarben. Der rostfarbne Rücken hat einzelne dunkelbraune und röthlichweiße Flecken. Nach dem zweyten Mausern spürt man an der Stirn, wenn man die röthlichaschgrauen Federn aufhebt, blutrothe Pünktchen, und die rothe Brust wird nur noch durch die gelblichweißen Federränder bedeckt. Nach diesen verschiedenen Zeichnungen nennt man die einjährigen grauen Hänflinge auch Weiß= oder Mehlhänflinge, die zweyjährigen heißen gelbe oder Steinhänflinge, und die dreyjährigen mit ihrer vollkommenen Färbung versehene, sind die sogenannten Bluthänflinge.

Aufenthalt: In viereckigen kleinen Finkenbauern singen sie besser, als in Glockenbauern. Am besten aber bekommt ihnen der Aufenthalt in Zimmern, wenn man sie frey herum laufen und fliegen läßt.

Nahrung: Im Käfig Sommerrübsaamen, der aber nicht braucht eingequellt zu werden. Bisweilen gibt man etwas Salz unter das Futter. Keinen Hanf. Frey im Zimmer fressen sie eins von den beyden Futtern §. 12. Immer verlangen sie etwas Grünes.

Anmerk. Vom Winterrübsaamen, der ihnen im Freyen unschädlich ist, sterben sie im Zimmer.

Krankheiten: Verstopfung §. 20. Dürrsucht §. 19. Fallende Sucht §. 23.

Wartung und Pflege: Sie baden gern im Sande und im Wasser.

Eigenschaften: Ein angenehmer flötenartiger Gesang, den er, die Mauserzeit abgerechnet, immer hören läßt; seine Gelehrigkeit, den Gesang anderer Vögel nachzuahmen, machen ihn sehr beliebt; auch wird er sehr zahm.

Der Heher.

a) Nußheher.

(Holzheher, Nußbeißer, Eichelheher, Holzschreyer, Markwart, Häzler.)

Kennzeichen: Größe einer Taube. Der Schnabel schwarz, die Füße bräunlich. Der Körper röthlichaschgrau; Kehle weißlich; die schwarz, grau und purpurothe Federn des Vorderkopfes kann er in einen Federbusch aufrichten. Von der untersten Kinnlade läuft an jeder Seite ein schwarzer Streif bis zur Hälfte des Halses herab; die Schwungfedern schwärzlich, auf den Flügeln weiße Flecken. Auf den Deckfedern schmale, schöne glänzende weißblaue, hellblaue und blauschwarze Querstreifen. Die Schwanzfedern schwarz und an den Spitzen mit eben solchen blauen Streifen wie die Flügeldeckfedern versehen. Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen, daß es im Nacken graulich, jenes aber viel röther ist.

Aufenthalt: In großen dräthernen Vogelbauern. Zum frey herumlaufen ist er zu unreinlich.

Nahrung: Kleye in Milch, Brod, Käse, gekochtes Fleisch, Eicheln und Nüsse.

Wartung und Pflege: Große Reinlichkeit muß man bei ihm hauptsächlich beobachten. Nicht nur zum Trinken, auch zum Baden braucht er immer frisches Wasser.

Eigenschaften: Er lernt leicht sprechen, doch nur einzelne Worte, und schwätzt allerhand fremde Töne nach. Seine Schönheit empfiehlt ihn.

b) Der Tannenheher.

(Nußpicker, Nußhacker, schwarzer Markwart.)

Kennzeichen: Fast so groß als der Vorige; ist so bunt als ein Staar. Der Leib schwarzbraun, Hals, Rücken, Brust und Bauch weiß gefleckt. Die obern Deckfedern des Schwanzes schwarz, die untern weiß. Die Deckfedern der Flügel schwärzlich, die Schwungfedern schwarz; die Schwanzfedern ebenso mit weißen Spitzen. Das Weibchen mehr rostbraun.

Aufenthalt: Wie der Vorige.

Nahrung: Wie der Vorige.

Eigenschaften: Läßt sich leichter zähmen als der Holzheher; ist in seinem Betragen kurzweilig, und in seiner Gelehrigkeit dem Vorigen gleich.

Der Kauz.

(Zwergeule, Käuzchen, Sperlingseule, Hauseule, Todtenhühnchen, Lerchenkäuzchen, Todteneule, Leicheneule.)

Kennzeichen: Nicht viel größer, aber wegen des dicken Kopfes und der dichten Federn stärker als

eine Steindrossel. Acht Zoll lang. Die zusammengelegten Flügel reichen beynahe bis an das Ende des Schwanzes. Der Schnabel an der Wurzel braun, an der Spitze hellgelb. Der Oberleib lichtbraun mit weißen runden Flecken; der Unterleib weiß und dunkelbraun gefleckt. Die Schwungfedern dunkelbraun mit runden weißen Flecken; der Schwanz lichtbraun mit hellrostfarbenen Bändern. Das Weibchen ist durchaus lichter gefärbt.

Aufenthalt: Am besten dient eine große Art von Wachtelkäfig.

Nahrung: Getrocknetes Schöpsenfleisch, ohne Haut, Knochen und Fett. Täglich giebt man ihm $1\frac{1}{2}$ Loth davon. Zuweilen Mäuse oder Vögel.

Krankheiten: Auszehrung. Darum müssen sie zuweilen Mäuse oder kleine Vögel bekommen, wodurch ihnen der Kropf gereinigt wird.

Eigenschaften. Von 2 Uhr Nachmittags an werwerden sie munter und fressen. Sie sind sehr reinlich, und ihre sonderbaren Geberden machen Vergnügen.

Der Kreuzschnabel.

(Krinitz, Kreuzvogel, Tannenpapagey, Krummschnabel.)

Kennzeichen: Größe eines Gimpels. Der Schnabel ist 1 Zoll lang, und sein Oberkiefer krümmt sich abwärts, und der Unterkiefer aufwärts. Stirn, Backen und Augenbraunen sind grau,

grüngelb und weißgefleckt; der Rücken zeisig-grün, Steiß goldgelb, Unterleib grüngelb. Eigentlich sind alle Federn dunkelgrau und nur die Spitzen sind gefärbt, daher schimmert überall die Grundfarbe durch. Die Flügel sind schwärzlich, die kleinen Deckfedern zeisiggrün überlaufen, die zwey großen Reihen weißgelb gesäumt. Alle Schwungfedern sind sehr fein grüngerändert, eben so die schwärzlichen Schwanzfedern Das Weibchen ist immer durchgehends grau mit etwas Grün am Kopf, Brust und Steiß vermischt.

Anm. Jung sind diese Vögel grau und gescheckt; einjährig sind sie gleich nach der ersten Mauser roth; wenn sie bald zum zweyten Male mausern, sind sie carmoisinroth; zweyjährige, die so eben in der Mauser stehen, sind roth und gelbgefleckt. Sie nisten nicht in einerley Jahreszeit, und erscheinen daher in so verschiedenen Farben. Die aber angegebene ist die bleibende Zeichnung eines alten Männchens.

Aufenthalt: Ein Kanarienvogelbauer. Man darf keinen hölzernen Vogelbauer nehmen, weil er alles Holz benagt. Man kann ihn auch frey laufen lassen.

Nahrung: Im Käfige Hanf, Fichtensaamen, Rübsaamen, Wachholderbeeren. Frey begnügt er sich mit dem Futter §. 12. b.

Krankheiten: Sie bekommen leicht geschwollene und beulige Füße, und sind der fallenden Sucht unterworfen, s. §. 23.

Eigenschaften: Seine Bewegungen gleichen denen des Papagey's. Er wird sehr zahm.

Die Lerche.

Kennzeichen: Bey den einzelnen Arten.

Aufenthalt: Man läßt sie frey im Zimmer laufen, oder hält sie in einem Käfig, der $1\frac{1}{2}$ Fuß lang, $\frac{3}{4}$ Fuß breit und $1\frac{1}{4}$ Fuß hoch ist. Auf dem Boden befindet sich ein Kasten, den man ein- und ausschiebt und mit Wassersand füllt, an der Decke ist er mit Tuch ausgeschlagen.

Nahrung: Sie bekommen das Futter §. 12. b., man gibt ihnen auch Mohn, zerdrückten Hanf, Gersten- und Malzschrot, Brod u. s. f. und mengt etwas Brunnenkresse, Kohl oder Salat hinzu. Auch mageres Fleisch und Ameiseneyer fressen sie gern.

Krankheiten: Sie sind fast allen (in der Einleitung genannten) Krankheiten unterworfen.

Wartung: Das Zimmer, wo sie frey herumlaufen, muß sehr reinlich gehalten werden, weil sich leicht alles an ihre Füße hängt, die man daher oft reinigen muß.

Eigenschaften: Nur ihr sehr angenehmer, aus vielen Strophen bestehender Gesang macht sie zu einem der beliebtesten Stubenvögel.

a) Die Feldlerche.

(Lerche, Acker- Saat- Korn- Himmels- Sang- Weg- Brech- Luft- und Tag-Lerche.)

Kennzeichen: Größe 7 Zoll. Die hintere Kralle (Sporn) ist länger als die Zehen. Stirn und Scheitel rostgelb, schwarzbraun gefleckt; die

Kopffedern lassen sich zu einer Kuppe aufsträuben; über den Augen eine weißgraue Linie; Hinterkopf und Hinterhals grau und schwarzbraun gestrichelt, der Rücken schwarzbraun; Knie, Bauch und After gelblichweiß; Unterhals, Brust und Seiten schmutzig weiß, und schwarzbraun gestreichelt; die Deckfedern der Flügel graubraun, die Schwungfedern dunkelbraun, an den Spitzen weißgrau eingefaßt; Schwanzfedern schwarzbraun, die beyden äußersten an der äußern Seite weiß. Das Weibchen ist kleiner, Rücken und Brust sind stärker schwarz gefleckt, die Brust ist weißer.

b) Die Haubenlerche.

(Schopf= Kobel= Haus=Lerche, Lürle, Kothmönch.)

Kennzeichen: Sie gleicht an Größe und Farbe der Feldlerche; auf dem Kopf stehen acht bis zehn lange zugespitzte schwärzliche Federn, die einen schönen, beym Aufrichten gerade in die Höhe stehenden Federbusch bilden. Beym Weibchen ist der Federbusch nicht so hoch.

c) Die Waldlerche.

(Baum= Holz= Busch= Stein= und Dull=Lerche.)

Kennzeichen: Sie ist beynahe um ein Drittel kleiner als die Feldlerche, übrigens an Gestalt und Betragen ihr ganz ähnlich; Hinterhals und Oberrücken röthlichbraun, mit schwarzen Flecken, Unterrücken graubraun. Das Weibchen ist

schöner, Grundfarbe mehr weiß, die Zeichnung schwärzer.

Anm. Man läßt diese Lerche lieber frey herum laufen, und wechselt mit dem Futter ab; daher bekommen sie, außer dem angegebenen allgemeinen Futter bisweilen Ameiseneyer, gekochtes zerriebenes Rinderherz, Kornmalz, Mehlwürmer ꝛc. Sie singt von allen Lerchen am schönsten.

d) Die Haidelerche.

(Pieplerche, Spießlerche, Waldbachstelze, Leinvogel, Isperling.)

Kennzeichen: Sie ist die kleinste unter den deutschen Lerchen. Der Nagel der Hinterzehe ist nicht gerade, sondern gekrümmt, der Kopf ist mehr lang als rund, und sammt dem Nacken, Rücken und Steiß olivenbräunlich, und schwärzlich gefleckt; Unterleib rothgelblich mit schwarzen Flecken; Bauch und Steiß sind weiß. Das Weibchen sieht fast eben so aus, nur sind Kehle, Hals und Brust mehr weißlich.

Anm. Sie baden nicht, wie andere Lerchen im Sande, sondern bespritzen sich nur mit Wasser.

Die Meise.

a) Die Kohlmeise.

(Grasmeise, Brandmeise, Finkenmeise, Spiegelmeise.

Kennzeichen: Größe über 5 Zoll. Schnabel kegelförmig, spitzig, schwärzlich. Klauen stark und scharf. Kopf oben glänzend schwarz, Kehle und

Vorderhals schwarz, mit dem Nacken durch ein dergleichen Band verbunden, Wangen und Schläfe weiß; Genick grünlichgelb, Rücken olivgrün, Steiß hellaschgrau, Brust und Bauch gelblichgrün, der Länge nach durch einen breiten schwarzen Streif getheilt, Schenkel weiß, schwarz gefleckt, Seiten blaß olivgrün, Flügeldeckfedern hellbraun, Schwungfedern schwärzlich, über die Flügel läuft schief eine weiße Binde; Schwanzfedern gabelförmig und schwärzlich, die beyden mittelsten bläulich, die äußersten weiß an der äußern Fahne; die übrigen alle auswendig hellbraun gerändert, an der zweyten eine weiße Spitze. Das Weibchen ist kleiner und in Farben minder lebhaft.

Aufenthalt: Ein Glockenbauer. Frey mit andern Vögeln herumlaufend müssen sie immer gutes Futter vollauf haben, sonst fallen sie die andern an, und tödten sie.

Nahrung: Sie fressen alles, was auf den Tisch kommt, auch die gewöhnlichen Stubenfutter §. 12.

Krankheiten: Von zu viel Hanfsaamen bekommen sie den Taumel, wo sie sich dann häufig überschlagen. Man thut sie in einen viereckigen kleinen Vogelbauer, oder läßt sie zeitlang frey herumlaufen. Aus dem nämlichen Grund des vielen Hanfsaamens bekommen sie auch Auszehrung §. 19.

Wartung und Pflege: Je besser man sie füttert,

je besser singen sie, sie trinken viel und baden gern.

Eigenschaften: Schönheit, Munterkeit, abwechselnder melodienreicher Gesang, und Glelehrigkeit zu allerhand kleinen Kunststücken, als: ihre Nahrungsmittel an Kettchen herbeyziehen, im Käfig eine Rolle drehen ꝛc.

b) Die Tannenmeise.

(Kleine Kohlmeise, Holzmeise, Waldmeise, Herz- Sperr- und Kreuzmeise.)

Kennzeichen: Größe etwas über 4 Zoll, Schnabel schwarz, Oberkopf und Hals schwarz, vom Hinterkopf über den Nacken ein breiter weißer Streif, Wange und Seiten des Halses weiß, Rücken dunkelaschgrau, Kehle und obere Theil der Brust schwarz, Brust und Unterleib weiß, kleine Flügeldeckfedern dunkelaschgrau, die größern schwärzlich mit weißen Endpunkten, wodurch eine weiße doppelte Binde entsteht; Schwungfedern bräunlichaschgrau, weißgrau gerändert; eben so die Schwanzfedern. Das Weibchen sieht fast eben so aus; es ist nur etwas weniger schwarz an der Brust.

Aufenthalt: Wie die vorige. Jedoch kann man sie lieber frey herum laufen lassen, als jene.

Nahrung: Gewöhnlich erhalten sie das bekannte Universalfutter §. 12.

Krankheit: Dürrsucht §. 19. Man gibt ihnen dann Ameiseneyer.

Eigenschaften: Es ist ein beständig munterer kei-

nen Augenblick ruhender Stubenvögel, und singt recht angenehm.

c) Die Blaumeise.

(Jungfern- Mehl- Merl- und Pinel-Meise, Blaumüller.)

Kennzeichen: Größe $4\frac{1}{4}$ Zoll; Schnabel schwärzlich, am Rande und an der Spitze weißlich. Stirn und Wangen weiß, von der Stirn über die Augen ein weißer Streif, der den schönen himmelblauen Scheitel umgiebt, durch die Augen ein schwarzer Strich, die schwarze Kehle wird an den Seiten des Halses zu einem dunkelblauen Bande, daß den Kopf umgiebt, hinter dem Nacken ein weißlicher Fleck, Rücken zeisiggrün, Unterleib hellgelb, am Bauch von der Mitte der Brust zwischen den Beinen ein hellblauer Streif, Flügeldeckfedern hellblau, Schwanz himmelblau. Das Weibchen ist kleiner, das blau ist wie mit aschgrau vermischt, der Strich am Bauch kaum merklich.

Aufenthalt: Wie die Kohlmeise.

Nahrung: Desgleichen.

Eigenschaften: Schönheit und Munterkeit, weniger ihr Gesang, empfehlen sie.

d) Die Sumpfmeise.

(Platten- Nonnen- Mönch- Aschen- Riet- Hanf- Rohr- und Speck-Meise.

Kennzeichen: Größe der vorigen. Schnabel

schwarz, Oberkopf und Nacken schwarz, Wangen und Schläfe weiß, Leib oben bräunlichaschgrau, unten, die schwarze Kehle ausgenommen, schmutzig weiß, Flügel und Schwanz schwarzgrau, röthlichweiß eingefaßt. Das Weibchen hat eine kaum merklich schwarze Kehle.

Aufenthalt: Wie die Tannenmeise.

Nahrung: Wie die mehresten Meisenarten; auch fressen sie den Kern der Sonnenblume gern.

Eigenschaften: Ihr angenehmes Ansehn und ihr wohllautender Gesang.

e) Die Bartmeise.

(Bartmännchen, spitzbärtiger Langschwanz.)

Kennzeichen: Größe einer Kohlmeise. Schnabel orangegelb, und rund um mit schwarzen Borsten besetzt; Stirn gelb, Kopf hellaschfarb, unter den Augen ein Büschel schwarze Federn, der fast wie ein Knebelbart ausläuft; Hinterhals und Oberrücken gelbroth, Kehle weiß, Brust Fleischfarben, Bauch, Seiten und Schenkel gelbroth, Schwanz keilförmig und gelbroth. Das Weibchen hat keinen Knebelbart unter den Augen, Scheitel ist rostroth mit schwarzen Flecken.

Aufenthalt: Entweder frey herum laufend, oder in einem weiten dräthernen Käfig.

Nahrung: Anfangs Mohn, Ameiseneyer und Mehlwürmer, dann zerdrückten Hanf und das gewöhnliche Stubenfutter.

Eigenschaften: Schönes Gefieder, Munterkeit und nicht unangenehmer Gesang.

Die Nachtigall.

(Philomele, Rothvogel.)

Kennzeichen: Größe fünf Zoll. Schnabel gerade, dünn, zugespitzt, oben dunkelbraun, unten hellgrau, an der Wurzel fleischfarben, inwendig gelb; Füße fleischfarben; Oberleib graubraun, rostfarben überlaufen; der Steiß braunroth; Kehle, Bauch und After weiß; Brust und Seiten weißlich aschgrau; größern Flügeldeckfedern mit schwachen schmutzigweißen Spitzen; Schwungfedern graubraun, rostgelb eingefaßt, die breiten geraden Schwanzfedern schmutzig rostroth.

Anmerk. Im Zimmer, wo man sie sehr gut füttert, werden sie größer, und erreichen oft die Größe einer Lerche.

Das Weibchen hat nicht den lang zugespitzten, sondern einen rundlichen Kopf und eine weniger weiße Kehle; ist übrigens schwer vom Männchen zu unterscheiden.

Anmerk. Da das Nachtigall-Weibchen die größte Aehnlichkeit hat mit dem eines Rothschwanzes, so muß man die Unterscheidungszeichen beyder kennen (s. diesen Artikel). Das Rothschwanzweibchen zittert immerfort mit dem dünnern und längern Schwanze, da hingegen das Nachtigallweibchen, wenn es einige Schritte gehüpft ist, denselben in die Höhe schlägt, und ihn fast immer über die Flügelspitzen erhaben trägt. Auch zeigt es in seinen Geberden und Stellungen mehr Stolz und in seinen Handlungen mehr Ueberlegung als das Rothschwänzchen.

Aufenthalt: Ein Käfig von wenigstens 1½ Fuß Länge und 1 Fuß Breite und Höhe. Oben muß

derselbe eine weiche Decke haben von Tuch oder dergleichen, damit der Vogel beym Flattern oder Springen sich nicht den Kopf einstoße. Zwey oder drey Springhölzer. Nahrung und Trank wird in kleinen Krippen eingeschoben.

Anmerk. Man hängt die Vögel dahin, wohin sie selbst am liebsten wollen. Einige nämlich verlangen nicht am Fenster, sondern an einem dunkeln Ort zu hangen, andere wollen Sonne und Helle. Dieß lernt man den Vögeln durch Proben ab.

Nahrung: Das beste Sommerfutter ist frische Ameiseneyer und täglich 2 bis 3 Mehlwürmer. Giebt es keine frische Ameiseneyer mehr, so giebt man gekochtes Rinderherz, gelbe Rüben, beydes auf einem klaren Reibeisen zerrieben, mit dürren Ameiseneyern vermischt. Zuweilen kann man ihnen auch etwas klargehacktes mageres Rind- oder Schöpsenfleisch geben. Täglich frisches Wasser zum Saufen.

Anmerk. Um immer frische Mehlwürmer zu haben, füllt man etliche Töpfe (Hafen) mit Waizenkleye, Gersten- oder Haferschrot, und thut Zuckerpapier und alte Stücken Leder hinein. Alsdann thut man, nach Maaßgabe der Größe des Hafens etwa den achten Theil Mehlwürmer, die man beym Bäcker kauft, hinein, schlägt bisweilen einen in Bier gefeuchteten wollenen Lappen darüber, und läßt es ruhig stehen. Die Würmer verpuppen sich alsdann, werden zu Käfern, die wieder Eyer legen, und so hat man immer Mehlwürmer.

Krankheiten: Zur Mauserzeit verlangen sie gutes Futter, und bisweilen eine Spinne. Beym ver-

dorbenen Magen machen sie sich dick, verschließen die Augen, und stecken den Kopf unter die Flügel. Ameiseneyer, einige Spinnen und Safran, der ihr Trinkwasser eben röthlich färbt, und wovon man sie 2 bis 3mal trinken läßt, kurirt sie. Außerdem heilt man alle Krankheiten, die sie mit andern Vögeln gemein haben, auf die in der Einleitung angezeigte Weise.

Eigenschaften: Der bewundernswürdige Gesang oder Schlag des Männchens zeichnet diesen Singvogel vor allen aus. Hier stehe Einiges, was Bechstein über den Gesang der Nachtigall sagt: „Alle schlagen in ihrer Art vortrefflich, und es ist schwer, einer vor der andern den Vorzug zu geben. Freylich giebt es zuweilen Virtuosen, die alle Vollkommenheiten der Melodie und der Stimme in sich vereinigen. Diese sind gewöhnlich aus dem ersten Gehecke, die bey ihren guten natürlichen Anlagen der Stimme und des Gedächtnisses in einer Gegend erzogen sind, wo es viele Nachtigallen giebt, daß sie aus dem Gesange der einen diese, aus dem der andern jene angenehm klingende Töne sich zueignen und dadurch dem ihrigen diejenige Vollkommenheit geben können, die wir so sehr bewundern. Wenn die Männchen von ihren Wanderungen zurückkommen, welches allezeit sechs bis acht Tage vor der Ankunft des Weibchens geschieht, so singen sie alle des Nachts, vor und nach Mitternacht, um bey hellen Nächten die vorbeystreichenden Weibchen zu sich zu locken.

Sind sie ihres Wunsches gewährt, so hört man sie nicht alle mehr des Nachts schlagen, sondern viele begrüßen nur den herannahenden Morgen mit ihren Liedern und setzen solche den Tag über abwechselnd fort. Es giebt aber auch Nachtigallen, die dabey bleiben, wie sie angefangen haben, immer vor und nach Mitternacht singen, und Nachtvögel genannt werden. Man kann daher nur in der Folge erst, wenn eine Nachtigall sich schon etliche Tage an einem bestimmten Orte aufgehalten, und ihr Weibchen hat, sagen, ob sie ein Tag- oder Nachtvogel sey. Ich weiß aus vieljähriger Erfahrung, daß sich die Nachtsänger als eine eigene Race fortpflanzen. Nimmt man z. B. Junge aus einem Nachtigallennest, wo der Vater ein Nachtsänger ist, so werden gewiß die Jungen auch Nachtsänger, zwar nicht das erste Jahr, wo sie lernen, aber in der Folge; hingegen eine junge Nachtigall aus einem Tagsängerneste wird nie ein Nachtschläger, und wenn sie mit lauter Nachtvögeln umgeben wäre. Auch habe ich bemerkt, daß die Nachtsänger gern gebirgige Gegenden lieben, und an Bergen sitzen, da hingegen die Tagsänger sich gern in ebenen Gärten, an Flüssen und in Thälern aufhalten. Ja, ich getraue mir zu behaupten, daß sich die Nachtsänger, die man zuweilen in ebenen Gegenden einzeln antrifft, sich nur verflogen haben. So haben wir z. B. in den Vorbergen des Thüringerwaldes bey Waltershausen ꝛc. lauter Nachtvögel,

da hingegen in den ebenen Gegenden um Gotha herum nichts als Tagvögel angetroffen werden.

Schade ist es, daß die Singzeit dieses vortrefflichen Sängers nicht lange dauert; denn sie schlägt in der Freyheit, wo ihr Gesang noch anmuthiger klingt als in der Stube, nicht volle drey Monate, und diese kurze Zeit nicht mit gleichem Eifer. Wenn sie ankömmt, ist sie am fleißigsten, und dieß währt, bis die Jungen aus den Eyern geschlüpft sind. Alsdann muß sie die meiste Zeit auf die Versorgung ihrer Nachkommenschaft verwenden; man hört sie also schon seltener. Erhebt sie zuweilen ihre Stimme wieder, so geschieht es doch nicht mit dem Feuer, welches ihren Gesang bey ihrer Ankunft belebte. Kömmt endlich Johannistag herbey, so hört sie gar auf, und man hört von dieser Zeit an bloß das Zwitschern der Jungen, die den Gesang ihres Vaters zu lernen beginnen, welches man ihr Dichten nennt.

Im Zimmer singen sie länger, fangen zuweilen im November an, und hören nach Ostern auf. Dieß thun diejenigen, die man erwachsen gefangen hat, die jung aufgezogenen aber schlagen wohl sieben ganzer Monate, müssen aber allein hängen und von einer alten unterrichtet seyn, sonst werden es Stümper, schlagen nicht nur ihren natürlichen Gesang nicht gut, sondern nehmen auch Töne und Strophen aus den Gesängen anderer Vögel an, die sie hören; haben

sie aber einen guten Vorsänger und ein gutes Gedächtniß, so singen sie diesem nicht nur nach, sondern vervollkommnen auch, wie alle aufgezogene Stubenvögel, noch ihr Lied. Doch dieß ist etwas seltenes.

Anmerk. Man muß auch die Nachtvögel von den Repetiervögeln unterscheiden. Ein wahrer Nachtvogel schlägt vom Abend bis Morgen ununterbrochen fort. Repetiervögel aber sind solche, die zuweilen des Nachts einen Schlag thun, und besonders einen einzelnen, abgebrochenen und unzusammenhängenden Schlag haben, und zwischen jeder Strophe etliche Minuten pausiren. Alle Nachtigallen werden nach vier bis sechs Jahren Repetiervögel, und es glaubt mancher, einen Nachtsänger zu besitzen, da er doch nur einen Repetiervögel hat. Es ist aber zuweilen umgekehrt der Fall, daß die wahren Nachtvögel, nachdem sie gefangen worden, erst ein bis zwey Jahre bloß Repetiervögel sind.

Der Papagey.

Da es sehr viele Arten von Papageyen giebt, welche als Stubenvögel beliebt sind, so wird hier dasjenige angegeben, was von ihnen im Allgemeinen zu wissen nöthig ist, mit Ausnahme der Kennzeichen, welche bey jeder Art besonders aufgezählt werden sollen.

Aufenthalt: Ein drätherner Vogelbauer mit kreuzweis liegenden Querhölzern.

Anmerk. Die Größe der Vogelbauer richtet sich nach der Größe des Papagey's; beim Ares z. B. muß er wenigstens 2 1/2 bis 3 Fuß im Durchmesser und 8 Fuß Höhe haben.

Nahrung: Semmel in Milch geweicht, Zwieback und Obst. Hingegen Fleisch und Zuckerwerk macht sie ungesund. Er trinkt wenig.

Krankheiten: Dürrsucht §. 19. In der Mauserzeit erfordern sie vorzüglich Pflege.

Eigenschaften: Ihr schönes Gefieder und die Gelehrigkeit, Wörter nachzusprechen, macht diese Vögel seht beliebt. Ihre sehr entfernte Heimath macht sie theuer.

a) Der rothe Aras.

Kennzeichen: Größe eines mittelmäßigen Huhns. Der starke Schnabel ist an der obern weit übergekrümmten Kinnlade weiß, an der Spitze und an den Seiten der Wurzel schwarz, unten ganz schwarz; an den grauen Füßen 2 Zehen vor-, 2 rückwärts. Die Wangen unbefiedert; Kopf, Hals, Brust, Bauch, Schenkel, der obere Theil des Rückens und die obern Deckfedern der Flügel scharlachroth; der Unterrücken und der Steiß hellblau; die Schulterfedern und größten Deckfedern der Flügel blau, gelb und grün melirt; die Schwungfedern auf der äußern Fahne ultermarin und königsblau, auf der innern schwarz; der Schwanz keilförmig, die zwey mittlern Schwungfedern scharlachroth, die nächste auf jeder Seite halb blau, halb roth, die vier äußersten aber violetblau, unten mattroth.

b) Der blaue Aras.

Kennzeichen: Größer wie der Vorige. Schnabel

schwarz; Füße dunkelaschfarbig; Wangen nackt und fleischfarbig, mit etlichen krummen Linien gestreift. Die Kehle mit einem schwarzen Halsband umgeben; die Stirne, die Seiten des Kopfes und die kleinen Deckfedern der Flügel mattgrün; der übrige Oberleib schön blau; Unterleib safrangelb; Schenkel pomeranzenfarben; die Deckfedern der Flügel bey den Männchen auch pomeranzengelb gemischt; die Flügel und der sehr keilförmige Schwanz sind schön blau; der letztere ist am innern Rande ins Violette spielend.

c) Der grüne Aras.

Kennzeichen: Er ist etwas kleiner als der vorhergehende. Der Schnabel ist groß und schwarz; die Füße sind fleischbraun; Wangen und Augenkreis sind blaß fleischroth mit sehr feinen schwarzhaarigen gekrümmten Federstreifen durchzogen; Kopf, Hals, Rücken, Deckfedern der Flügel und Unterleib sind grasgrün; an der Stirn liegt ein dichter Leisten von hochrothen Federn, die sich wie grober Sammet anfühlen; die grünen Afterfedern sind etwas mit roth vermischt; die Schwungfedern sind vorne schwärzlich und nach dem Hintern zu immer mehr blau, nur die letzten ziehen sich mit den Schulterfedern weiter ins Grüne; der Steiß ist blau; die mittlern Schwanzfedern sind, wie bey den beyden vorhergehenden Vögeln, sehr lang, sie sind wie alle

blau mit grünlichen Spitzen und hochrothen Wurzeln.

d) Der Illinesische Sittich.

Kennzeichen: Er ist 9½ Zoll lang; der Schnabel hellaschfarben; die Augen liegen in einer kahlen graulichen Haut; der Augenstern ist dunkel orangenfarben; die Füße dunkelgrau; die Hauptfarbe ist grün, unten gelblichgrau; Stirn, Wangen und Kehle sind schön orangenfarben; der Scheitel dunkelgrün, am Hinterkopf heller und mit gelb untermischt; der vordere Theil des Halses aschfarbig grün; am Bauche etliche orangenfarbige Flecken; die Schwungfedern blaulichgrün, an der innern Fahne schwärzlich, die fünf letzten grasgrün; der Schwanz keilförmig, grün, die mittlern Federn einfarbig, die andern theils aschgrau, theils hellgelb gerändet.

Am Weibchen ist die Stirn dunkelgelb, und am Hinterkopf und Bauch fehlt die gelbe Mischung.

Anmerk. Dieser Papagey wird gewöhnlich paarweis gehalten, indem diese Thiere eine große Zärtlichkeit zu einander hegen, was sie besonders beliebt macht. Sie lernen wenig oder nichts sprechen.

e) Der blauköpfige Sittich.

Kennzeichen: Ein gewöhnlicher schöner Papagey von der Größe einer Lachtaube. Er ist 11½ Zoll lang; der Schwanz 6 Zoll und die Flügel legen sich auf der Mitte desselben zusammen. Die obere Kinnlade des Schnabels ist hellgelb

mit einer hellaschgrauen Spitze, die untere einförmig aschgrau; der Augenkreis kahl und gelb; der Oberleib grün; der Unterleib gelblichgrün; die Stirn spielt ins Rothe; der Kopf ist blau; die Kehle violet, ins Aschgraue spielend; die Seiten des Halses dunkelgelb; die Schwungfedern grün, an der innern Fahne und an der Spitze aschgrau; die zwey mittelsten Schwanzfedern grünlich, am Ende ins Blaue übergehend, die nächsten eben so, aber inwendig hellgelb, die vier äußern an der äußern Fahne grün, an der innern dunkelgelb, aber an den Spitzen hellgelb, die zwey mittlern Federn fast 4 Zoll länger als die äußern; die Füße bläulich; die Klauen grau.

Anmerk. Dieser Papagey lernt nicht sprechen.

f) Der gelbe Sittig.

Kennzeichen: Er hat die Größe einer Turteltaube, und ist 11½ Zoll lang; die zusammengelegten Flügel bedecken ein Drittheil des keilförmigen Schwanzes; Schnabel und Füße sind überein grau; die Kehle, Augenkreis und die Wachshaut hellaschfarben; der Augenstern hellgelb; die Hauptfarbe orangengelb; der Rücken und die Deckfedern der Flügel olivengrün, gefleckt; der Steiß gelblichgrün; die Augengegend, Seiten und Schenkel roth; die zunächst am Körper stehenden Deckfedern der Flügel olivengrün mit orangengelbem Rande; der Afterflügel blau; die großen Schwungfedern außen blau, innen gelblichgrün, die kürzern von letzterer Farbe; die

sechs mittlern Schwanzfedern gelblichgrün, die drey äußern eben so, aber am äußern Rande blau.

g) Der rothschnäbliche Sittich.

Kennzeichen: An Größe ähnelt er einer Schwarzdrossel, und ist 12¼ Zoll lang, wovon der Schwanz 7½ Zoll einnimmt, dessen mittlere Federn fast 5 Zoll länger als die äußern sind; die Flügel legen sich auf ein Viertel desselben zusammen. Die obere Kinnlade des Schnabels ist blutroth, an der Spitze schwarz, die untere ganz schwarz; der kahle Augenkreis und die Wachshaut, so wie die Füße, sind fleischfarben; der Augenstern orangenfarben; die Hauptfarbe gelblichgrün; der Flügelrand hellgelblich.

Manche sind grün mit verschiedenen Schattirungen, haben auch wohl blaue Spitzen an den Schwanzfedern.

h) Der Guianische Sittich.

Kennzeichen: Dieser Vogel ist so groß als eine Mistdrossel, 12 Zoll lang; der Schwanz 6¼ Zoll, und die zwey mittlern Federn sind um 3 Zoll länger als die äußern; der Schnabel ist weißlich, an der Spitze aschgrau; die Wachshaut weißlich; die Füße grau; die Klauen schwärzlich; die obern Theile sind dunkelgrün, die untern heller; die Wangen roth gefleckt, aber bey den Jungen bis zum dritten Jahre nicht; die

kleinen untern Deckfedern der Flügel scharlachroth, bey Jungen heller; die größern schön hellgelb; die Schwungfedern, wie der Rücken, inwendig gelblichgrün gerändet, an den Spitzen schwärzlich, auf der inwendigen Seite matt hellgelb; die Schäfte schwarz.

i) Der rothstirnige Sittich.

Kennzeichen: Dieser Papagey mißt 10 Zoll in der Länge, wovon der Schwanz fast die Hälfte einnimmt. Die Flügel legen sich auf ein Drittel des Schwanzes zusammen. Die obere Kinnlade des Schnabels ist hellaschgrau, die untere dunkler, oft schwärzlich; die Wachshaut hellaschgrau; der Augenkreis dunkelgelb, orangenfarben, auch weißlich, welches vielleicht ein Unterschied des Alters ist; der Augenstern orangengelb; die Füße hellaschgrau, fleischfarbig überlaufen. Die Stirn ist scharlachroth; der Scheitel schön hellblau, nach hinten am hellsten; der Oberleib grasgrün, der Unterleib heller; die großen Schwungfedern auf dem äußern Rande blau, an der Wurzel zuweilen scharlachroth; der Schwanz oben dunkelgrün, unten bräunlichgrün, und seine zwey mittlern Federn sind über 3½ Zoll länger als die übrigen.

k) Der Cardinal-Sittich.

Kennzeichen: Er hat die Größe der Turteltaube, ist 12 Zoll lang, wovon der sehr keilförmige Schwanz 6¾ Zoll wegnimmt, und die äußersten

Federn 4 Zoll kürzer sind als die beyden schmalen mittelsten. Der Schnabel ist pfirsichröthlich; die Wachshaut aschgrau; der Augenstern gelbroth; die Füße sind grau. Der ganze Kopf violet mit blau und roth chanchirt; um den Hals herum ein schwarzes Halsband; die Kehle schwarz; der Oberleib dunkelgrün; der Unterleib hellgrün; die Wurzel des Schwanzes hellgelb, die zwey mittlern Federn blau mit weißer Spitze, das Uebrige so wie der Unterschwanz gelbgrün. Das Weibchen hat einen gelben Schnabel, dunkelaschblauen Kopf, ohne Halsband, und die Halsbandsstelle ist etwas gelb überlaufen.

l) Der gemeine Kakatu.

Kennzeichen: Er hat die Größe eines gemeinen Huhns und ist 17 Zoll lang; der Schnabel ist schwärzlich; die Wachshaut schwarz; der Augenstern dunkelbraun; der Augenkreis kahl und weiß; die Farbe ist weiß, die großen Schwungfedern und die äußersten Schwanzfedern ausgenommen, die an ihrer innern Seite nahe an der Wurzel zur Hälfte schwefelgelb sind. Der Federbusch auf dem Kopf ist 5 Zoll lang, und läßt sich nach Belieben auf und niederlegen.

Anmerk. Man versieht den großen dräthernen Vogelbauer für diesen und die übrigen Kakatu-Arten mit einem großen messingenen Ring, worein sie sich gern setzen.

m) Der aschgraue Papagey.

Kennzeichen: An Größe gleicht er einer Haus-

taube und ist 9 Zoll lang; der Schnabel ist schwarz; die Wachshaut und die Augenkreise sind mehlig weiß; die Füße aschgrau; der Augenstern gelblichweiß; die Hauptfarbe aschgrau, die Federn am Kopfe, Halse und Unterleibe mit weißgrauen Rändern; der Steiß und untere Theil des Bauchs weißgrau mit aschgrauen Rändern, daher der ganze Körper ein geschupptes und gepudertes Ansehn erhält; der kurze Schwanz scharlachroth.

Anmerk. Dieser Papagey ist der gewöhnlichste und gelehrigste, den wir kennen.

n) Der geschwätzige Lory.

Kennzeichen: Er hat die Größe einer Taube, wechselt sehr in den Farben. Mehrentheils sieht man ihn in folgender Zeichnung. Der Schnabel ist orangenroth; die Wachshaut und die kahlen Augenkreise sind aschfarbig; der Augenstern dunkelgelb; die Füße braun; die Hauptfarbe scharlachroth, die kleinern und untern Deckfedern der Flügel ausgenommen, die grün und hellgelb gemischt sind; die großen Schwungfedern dunkelgrün, an der innern Fahne scharlachroth und an den Spitzen aschgrau; die zwey mittlern Schwanzfedern oben grün, dann mattroth und an der Spitze grün, die nächste zu jeder Seite über die Hälfte roth, dann grün, und die vier äußersten an der Wurzel scharlachroth, dann violet, und an den Spitzen dunkelgrün; das Knieband grün.

o) Der rothköpfige Guineische Parkit.

(Der Guineische Sperling, Zwergpapagey, Inseparabel.)

Kennzeichen: Größe wie ein gemeiner Kreuzschnabel. Der Schnabel ist roth mit einer blassen Spitze; die Wachshaut und die kahlen Augenkreise sind aschfarben; die Füße grau; der Augenstern bläulich; die Hauptfarbe grün, am hellsten an den untern Theilen; der vordere Theil des Kopfes und die Kehle roth, der Rand der Flügel und der Unterrücken blau; die obern Deckfedern des Schwanzes grün; der obere Theil der Schwanzfedern roth, unter diesen ein schmaler schwarzer Streifen und die Spitzen grün, die zwey mittlern Federn ganz grün.

Anmerk. Diese niedlichen Thiere sind so gesellig, daß man sie immer Paar und Paar halten muß, stirbt denn eins von den Gatten, und man will das andere am Leben erhalten, so muß man neben dem Käfig einen Spiegel hängen, damit es sich selbst sieht, und auf diese Weise getäuscht wird. Wegen dieser Zärtlichkeit haben sie den Namen Inseparabiles (Unzertrennliche) erhalten.

p) Der gemeine Amazonen-Papagey.

Kennzeichen: Größe einer Holztaube. Man trifft ihn in mancherley Spielarten an. Gewöhnlich sieht er folgendermaßen aus. Der Schnabel ist schwärzlich; die Füße sind aschfarben; der Augenstern goldgelb; die Stirn und der Raum

zwischen den Augen bläulich; das Uebrige des Kopfs und die Kehle hellgelb, die Federn mit bläulichgrünen Rändern; der übrige Leib lichtgrün, am Rücken und Bauch ins Hellgelbe spielend; der Rand der Flügel roth; die obern Deckfedern der Flügel grün; die Schwungfedern grün, schwarz, hellgelb, violetblau und roth; der Schwanz grün, ausgebreitet aber scheinen seine Federn mit einem schwarzen, rothen und blauen Saume eingefaßt zu seyn.

Außer den hier benannten 15 Arten von Papageyen kommen bey uns auch noch folgende vor:

Der Penantische Sittich (Hauptfarbe, beym Männchen: purpurroth, beym Weibchen grüngelb.) Der zweyfleckige Sittich (Hauptfarbe grün, Unterleib dunkelrosenroth.) Der Sittich mit dem rosenrothen Halsbande. (Hauptfarbe hellgrün.) Der Sittich mit dem Halskragen. (Hauptfarbe dunkelgrün.) Der graubrüstige Sittich. (Hauptfarbe zeisiggrün, Brust silbergrau.) Der Carolinische Sittich. (Hauptfarbe grün, Kopf orangengelb.) Der Ambrinische Sittich-Lory. (Oberleib grün; Kopf, Nacken, Unterleib mennigroth; am Oberhals ein himmelblaues Halsband.) Der gelbhäubige Kakatu. (Hauptfarbe weiß.) Der rothhäubige Kakatu. (Hauptfarbe weiß.) Der rothbäuchige Kakatu. (Hauptfarbe weiß.) Der

Bankſche Kakatu. (Hauptfarbe ſchwarz.) Der purpurkappige Lory. (Hauptfarbe roth.) Der ſchwarzkappige Lory. (Farbe des Körpers ſcharlachroth, Flügel grün, Unterbauch blau.) Der weißköpfige Amazonen-Papagey. (Hauptfarbe grün.) Der gelbköpfige Amazonen-Papagey. (Hauptfarbe grün.) Der Herbſt-Krickpapagey. (Hauptfarbe grün, Kehle blau, Bruſt roth.) Der blauhälſige Papagey. (Hauptfarbe grün, Kopf und Hals blau). Der Sperlingsparkit. (Hauptfarbe grün.)

Der Pirol.

(Kirſchvogel, Gelbvogel, Golddroſſel, Goldmerle, Goldamſel, Pfingſtvogel, Regenkatze, gelber Racke.)

Kennzeichen: Größe 9 Zoll. Der Schnabel rothbraun, ſtark, an der obern ſcharfen Spitze übergekrümmt. Die Füße ſchmutzigbleyfarben. Kopf, Hals, Rücken, Kehle, Unterhals, Bruſt, Bauch, Seiten und untern Deckfedern der Flügel ſchön goldgelb, Kehle und Bauch heller, Steiß grünlich. Zwiſchen dem Schnabelwinkel und dem Auge ein ſchwarzer Fleck. Die Flügel ſchwarz, mit einem gelben Fleck. Die mittelſten Federn des geraden Schwanzes ganz ſchwarz, die übrigen nach außen hin mehr goldgelb. Das Weibchen iſt nicht ſo ſchön; mehr zeiſiggrün; der Unterleib ſchmutzigweiß mit dunkeln Streifen. Die Flügel ſchwärzlichgrau.

Aufenthalt: In einem großen dräthernen Käfig mit Querhölzern.

Nahrung: Anfangs frische Kirschen, dann Semmeln in Milch geweicht, und dürre Ameiseneyer, auch Nachtigallenfutter.

Eigenschaften: Sein herrliches Gefieder, so wie sein voller flötenartiger Gesang machen ihn angenehm. Er verliert übrigens im Zimmer, besonders wo Tabak geraucht wird, seine schönen Farben, und ist mit andern Vögeln zänkisch.

Der Rabe.

(Kolkrabe, Rappe, Aasrabe, Steinrabe, Kielrabe, Goldrabe.)

Kennzeichen: Größe 2 Fuß. Seine Farbe ist durchaus schwarz, oben glänzt er violet, unten grünlich.

Aufenthalt: Entweder frey im Zimmer, oder in einem großen thurmähnlichen Bauer.

Nahrung: Fleisch, Brod, auch Semmel in Milch geweicht.

Eigenschaften: Er läßt sich leicht zähmen, und lernt Worte sprechen. Wie alle Krähenarten stiehlt er, was er an glänzendem Metall bekommen kann.

Die Rabenkrähe.

(Krähe, schwarze Hauskrähe, Feldkrähe, Kratte.)

Kennzeichen: Größe 1½ Fuß. Das ganze Gefieder schwarz, am Oberleib violetglänzend.

Aufenthalt: Frey im Zimmer, oder ein großer Bauer.

Nahrung: Fleisch, Brod und Semmel in Milch geweicht.

Eigenschaften: Sie läßt sich leicht zähmen, und lernt Worte nachsprechen.

Das Rothkehlchen.

(Rothbrüstchen, Rothkröpfchen, Kehlröthchen, Waldröthling.)

Kennzeichen: Größe gegen 6 Zoll. Schnabel hornbraun; die Wurzel der untern Kinnlade und der Rachen gelb; Füße schwarzbraun; Stirn, Wangen und Unterleib bis zum Bauch tief orangenroth; Oberleib und Flügeldeckfedern schmutzig olivengrün; Seiten der Brust und des Halses hellgrau; Bauch weiß; Schwung- und Schwanzfedern dunkelbraun; die vordern großen Flügeldeckfedern mit gelben Punkten an den Spitzen. Das Weibchen ist kleiner, an der Brust blässer, und mehrentheils fehlen an den Flügeldeckfedern die gelben Punkte.

Aufenthalt: Größtentheils läßt man das Rothkehlchen frey herumlaufen, damit es die beschwerlichen Fliegen wegfängt. Als Käfig verlangt es einen Nachtigallenbauer.

Anmerk. Zwey Rothkehlchen in einem Zimmer frey herumfliegend vertragen sich nicht; sie sind eifersüchtig, und eins wird gewöhnlich todtgebissen.

Nahrung: Sie fressen außer dem Futter §. 11. alles was man ihnen Eßbares giebt: frischen Käse fressen sie gern.

Krankheiten: Durchfall §. 22. Dagegen giebt

man ihnen etliche Spinnen. Gegen die Dürrsucht §. 19. giebt man Ameiseneyer und Mehlwürmer.

Wartung und Pflege. Sie baden gern und verlangen dazu täglich frisches Wasser.

Eigenschaften: Farbe, Zahmheit und große Munterkeit; auch erfreuen sie durch ihren feyerlich melancholischen, dabey sehr angenehmen Gesang, den sie weit lauter und schöner im Käfig hören lassen, als wenn sie frey sind.

Das Rothschwänzchen.

a) Das gemeine Rothschwänzchen.

(Rothsterzchen, Schwarzkehlchen, Gartenröthling, Mauernachtigall.)

Kennzeichen: Größe 5 Zoll, Schnabel und Füße schwarz, die Einfassung des Oberschnabels, Wangen und Kehle sind schwarz, letztere weiß bespritzt; der weiße Vorderkopf verliert sich in einen solchen Streifen über die Augen. Hinterkopf, Hinterhals, Rücken und kleinere Flügeldeckfedern dunkelaschgrau; Brust, Seiten und Oberbauch rostroth, letzterer weißgewölkt; Unterbauch und After rostgelb; große Flügeldeckfedern und Schwungfedern dunkelbraun, rostgelb eingefaßt; Schwanz rostroth, die beyden mittlern Federn dunkelbraun. Das Weibchen ist sehr verschieden. Oben röthlich aschgrau; Kehle weißlich; Brust schmutzig rostfarben, weiß ge-

wässert; Bauch schmutzig weiß; die größern Flügeldeckfedern und die hintern Schwungfedern rostfarben eingefaßt.

Aufenthalt: Man läßt sie größtentheils frey im Zimmer herumlaufen. Als Käfig giebt man ihnen einen Nachtigallenbauer.

Nahrung: Sie bekommen das Futter §. 11. mit Mehlwürmern, Ameiseneyern und im Sommer mit Hollunderbeeren gemischt. Im Käfig erhalten sie Nachtigallenfutter.

Krankheiten: Sie leiden hauptsächlich an Durchfall §. 22 und Dürrsucht §. 19.

Eigenschaften: Er ist ein munterer schöner Vogel, singt recht angenehm und borgt oft einige Strophen aus dem Gesange anderer Vögel. Er wird sehr zahm.

b) Das Hausrothschwänzchen.

(Schwarzer Rothschwanz, Wistling, Röthling, Hausröthel.)

Kennzeichen: Größe wie der Vorige. Schnabel und Füße schwarz. Oberleib bläulichgrau; Steiß roth; Wangen, Kehle und Brust schwarz; Bauch und Seiten wie der Rücken; Flügeldeckfedern schwärzlich und weiß gerändert; Schwungfedern dunkelbraun mit einem weißen Saum; Schwanzfedern gelbroth, die beyden mittlern dunkelbraun. Das Weibchen ist am Oberleibe schmutzig aschgrau, am Unterleibe aschgrau; die Flügelkanten sind schmäler.

Das Uebrige wie beym Vorigen.

Das Schwarzplättchen.

(Schwarzköpfige Grasmücke, Schwarzplättl, Mönch, Klosterwenzel, Schwarzkappe, Plattenmönch, Mohrenkopf, Cardinälchen.)

Kennzeichen: Größe 6 Zoll, Schnabel braunblau, am Rande an der Wurzel des Unterkiefers und im Rachen gelblichweiß; Füße dunkelaschgrau; Oberkopf schwarz; Wangen und Nacken hellaschgrau; Oberleib mit den Flügeldeckfedern aschgrau und olivengrün überzogen; der Unterleib hellaschgrau; Kehle und Bauch weißlich; Schwung- und Schwanzfedern dunkelbraun. Das Weibchen ist etwas größer; Oberkopf rostbraun; Oberleib röthlichgrau, olivengrün überlaufen; Wangen und Kehle hellaschgrau; der Bauch röthlichweiß.

Anmerk. Das Gefieder bey Männchen und Weibchen ist sehr zart und seidenartig.

Aufenthalt: Am besten befindet sich dieser Vogel in einem Käfig, der dem Nachtigallenbauer an Gestalt gleich ist.

Nahrung: Er befindet sich sehr wohl bey dem Futter §. 11., man giebt ihm noch einige Mehlwürmer, Ameiseneyer, und bisweilen etwas zerdrückten Hanf, auch vom Juli bis November rothe nnd schwarze Hollunderbeeren.

Krankheiten: Außer den Krankheiten, die er mit der Nachtigall gemein hat, bekommt er vorzüglich die Dürrsucht §. 19. In diesem Zustand giebt man ihnen oft Mehlwürmer und

Ameiseneyer, und legt einen eisernen Nagel in ihr Trinkgeschirr, damit sie das Wasser darüber saufen.

Wartung und Pflege: Er badet gern, und verlangt daher täglich frisches Wasser zu diesem Zweck.

Eigenschaften: Er hat einen reinen flötenartigen melodiereichen Gesang, der an einander hängender und mannichfacher, aber nicht so stark und sprechend ist als bey der Nachtigall.

Der Seidenschwanz.

(Seidenschweif, Zizirelle, böhmische Haubendrossel.)

Kennzeichen: Größe 8 Zoll. Das ganze Gefieder seidenartig; auf dem Scheitel ein Federbusch; Kopf und obere Theile röthlichaschfarben; von den Nasenlöchern über die Augen nach dem Hinterkopfe ein schwarzer Streif; Kinn schwarz; Stirn kastanienbraun; kleine Flügeldeckfedern braun, größere schwarz mit weißen Spitzen; Schwungfedern schwarz, an den dritten und vierten weiße, an den fünf folgenden gelbe Spitzen; die kürzern sind aschfarben; bey verschiedenen dieser Federn laufen die Enden der Schäfte in einen glatten hornartigen eyrunden Fortsatz von zinnoberrother Farbe aus; der Schwanz ist schwarz mit schwefelgelben Spitzen, bey sehr alten Männchen finden sich auch oben einige zinnoberrothe Fortsätze. Das Weibchen hat eine kleinere schwarze Kehle, und eine schmälere hellgelbe Schwanzspitze.

Aufenthalt: Lieber frey herumlaufend als eingesperrt. Wer ihn aber dennoch in einem Käfig halten will, der gebe ihm einen Baum wie einer Drossel.

Nahrung: Die beyden Futter §. 12. außerdem frißt er alles, was man ihm Genießbares giebt. Er ist von allen Vögeln der größte Fresser, und genießt täglich fast soviel als er selbst schwer ist.

Wartung und Pflege: Er kann keine Ofenwärme vertragen, sondern speret, wenn nur etwas stark eingeheizt wird, den Schnabel auf. Im Vogelbauer verlangt er Sand auf den Boden, und badet gern.

Eigenschaften: Bloß wegen seiner Schönheit hält man ihn als Stubenvogel; übrigens ist er ein träger, dummer Vogel, der nur einen leisen lispelnden Gesang von sich hören läßt. Er läßt sich ohne Mühe zähmen.

Der Specht.

Kennzeichen: s. bey den einzelnen Arten.

Aufenthalt: Wird wegen seiner Wildheit an ein Kettchen gelegt.

Nahrung: Nüsse, Ameiseneyer und Fleisch.

Eigenschaften: Nur für einen Liebhaber, der eine große Sammlung von Stubenvögeln hat, kann es Vergnügen gewähren, auch einen solchen an der Kette zu haben; außerdem hat er nichts Empfehlendes.

a) Der Grünspecht.
(Zimmermann.)

Kennzeichen: Größe einer Holztaube. Oberkopf

und Nacken karmoisinroth; am Hals herab ein schwarzer Strich. Der Leib aber olivengrün, unten grünlich weiß, am Bauch und an den Seiten mit Querstrichen. Das Weibchen ist am Kopf weniger roth.

b) Der Buntspecht.
(Elsterspecht.)

Kennzeichen: Größe einer Drossel. Stirn gelblichbraun; Der Scheitel schwarz, hinten mit einer karmoisinrothen Binde eingefaßt. Der Rücken schwarz, die Schultern weiß; Flügel und Schwanz schwarz und weiß gestreift; der Unterleib röthlichweiß; der After karmoisinroth. Dem Weibchen fehlt die karmoisinrothe Binde.

c) Der Weißspecht.

Kennzeichen: Kleiner als der Buntspecht, übrigens ihm fast gleich. Der Scheitel karmoisinroth, der After rosenroth.

d) Der Grasspecht.

Kennzeichen: Größe einer Lerche. Scheitel karmoisinroth, der Hinterkopf schwarz, Rücken weiß mit schwärzlichen Queerstrichen. Steiß weiß; Unterleib roth, grau, weiß, an den Seiten mit einzelnen schwarzen Streifen. Dem Weibchen fehlt der rothe Scheitel.

Der Sperling.
(Spatz, Kornsperling, Haussperling, Lüning.)

Kennzeichen: Schnabel dick und schwarzblau,

Scheitel und Wangen aschgrau; hinter den Augen ein rothbrauner Streif; Hinterhals grau; Rücken rothbraun und schwarz gefleckt, Kehle bis zur Brust schwarz, Unterleib grauweiß; kleine Deckfedern der Flügel rothbraun, Schwung- und Schwanzfedern dunkelbraun. Das Weibchen ist am Oberleibe rothgrau, auf dem Rücken schwarzgefleckt.

Aufenthalt: Man läßt ihn frey im Zimmer laufen.

Nahrung: Sie fressen alles, was man nur Genießbares ihnen vorwirft.

Eigenschaften: Er läßt sich sehr leicht zähmen, und an seinen Aufenthalt gewöhnen, daher man ihn abrichten kann, daß er aus- und einfliegt ꝛc.

Der Sprosser.

(Nachtsänger, Wiener-Nachtigall, Sproßvogel.)

Kennzeichen: Größer als eine Nachtigall; Oberleib schmutziggraubraun, Kehle weiß, schwarzgrau eingefaßt, die Brust hellgrau und dunkelgrau gesprengt; Bauch schmutzigweiß, Flügel dunkelbraun; Schwungfedern schmutzig rostfarben eingefaßt; Schwanz- und Steißfedern breit und schmutzigrothbraun. Im Ganzen die Färbung dunkler als bey der Nachtigall.

Aufenthalt: Im Bauer wie eine Nachtigall, aber wegen seines ausnehmend starken Schlages selten im Zimmer, und mehrentheils vor dem Fenster.

Nahrung und Krankheiten wie bey der Nachtigall.

Eigenschaften: Er hat eine starke schmetternde und hohle Stimme, singt abgebrochener als die Nachtigall, hat auch die angenehm ziehenden Strophen nicht; dennoch gehört sein Schlag zu den vorzüglichsten. Die meisten Sprosser sind Nachtvögel. (s. den Artikel Nachtigall.)

Der Staar.

(Sprehe, Sprue, Staarmetz.)

Kennzeichen: Größe 8 Zoll. Schnabel 1 Zoll lang, blaßgelb, an der Spitze braun, im Winter schwarzblau; der ganze Leib ist schwärzlich, auf dem Rücken und bis zur Hälfte der Brust glänzend purpurroth, am übrigen Leib ins glänzend Grüne spielend; Schwung= und Schwanzfedern sind schwarz, und wie die Deckfedern hellrostfarben eingefaßt; die Federn des Kopfes, Nackens und Rückens mit weißlichen Spitzen versehen, wodurch er ein gesprenkeltes Ansehn erhält. Das Weibchen hat einen mehr schwarzbraunen Schnabel, und sieht viel heller und bunter aus.

Anm. Es giebt mancherley Abarten, als: weiße, geschäckte, weißköpfige, schwarzköpfige (bey denen der ganze übrige Leib weiß ist) und aschgraue Staare.

Aufenthalt: Man läßt ihn gern frey im Zimmer fliegen und stellt ihm seinen großen, wenigstens 2 Fuß langen und 1½ Fuß hohen Bauer zu beliebigem Gebrauch offen hin.

Nahrung: Man giebt ihm die Futter §. 12., außerdem noch Fleisch, Insekten, Semmel und was sich nur einigermaßen genießen läßt und nicht sauer ist.

Wartung: Täglich frisches Wasser, weil er sehr gern badet.

Eigenschaften: Er ist ein lustiger gelehriger Vogel, und gewährt durch sein poßirliches Benehmen viel Vergnügen. Er lernt sprechen, Lieder pfeifen und fremde Töne nachahmen.

Der Steinschwätzer.

(Weißkehlchen, weißschwänzige Steinschwätzer, Weißschwanz, Steinbeißer, Steinklitsche.)

Kennzeichen: Größe 5½ Zoll. Schnabel schwarz, Stirn weiß, zieht sich in einem weißen Streifen über beyde Augen; von den Nasenlöchern durch die Augen ein schwarzer Streif, welcher schwarze Wangen bildet, Oberleib hellaschgrau, Kehle, Gurgel, Oberbrust hellrostfarben, Unterleib weiß; Flügel schwarz, große Deck- und hintere Schwungfedern mit röthlichen Spitzen; Schwanz weiß, die Spitze schwarz. Das Weibchen ist auf dem Rücken rothgrau und am Unterleibe dunkler als das Männchen.

Aufenthalt: Ein Nachtigallenbauer.

Nahrung: Man giebt ihm gleich eine Menge Ameiseneyer und Mehlwürmer; in der Folge das Nachtigallenfutter, auch zuweilen Semmeln in Milch geweicht.

Eigenschaften: Er hat ein schönes Ansehn, bückt sich beständig und breitet den Schwanz aus. Sein Gesang ist nicht unangenehm.

Der Stieglitz.

(Distelfink, Distelvogel, Rothvogel, Stechlitz, Distelzeisig, Klatter, Truns.)

Kennzeichen: Größe gegen 6 Zoll. Schnabel scharf zugespitzt, weißlich mit hornfarbiger Spitze. Vorderkopf hoch scharlachroth, ebenso die Wurzel des Schnabels eingefaßt; Scheitel schwarz in einen Streif sich verlierend, der sich zu beyden Seiten über den Hintertheil des Kopfes nach dem Halse hinabzieht; dahinter ein weißer Fleck; Wangen und Vorderhals weiß, Hinterhals und Rücken schön braun; der Steiß weißlich mit bräulichem Anstriche, die längern Federn schwarz; die beyden Seiten der Brust hellbraun; Mitte der Brust, Bauch und After weißlich; die Schwungfedern sammetschwarz mit weißen Endpunkten, die Mitte an der äußern Fahne mit einer zolllangen goldgelben Kante, welche sammt den goldgelben Spitzen der hintern großen Deckfedern einen schönen Spiegel bildet; die Deckfedern und der Schwanz schwarz, die zwey ersten Schwanzfedern in der Mitte der innern Fahne mit einem weißen Fleck, die übrigen mit weißen Spitzen. Das Weibchen ist kleiner, nicht so schön roth um den Schnabel herum, der Rücken dunkelbrauner.

Anm. Die weißen Endpunkte an den Schwungfedern sind bey jüngern Vögeln größer als bey den ältern. Folgende Varietäten kommen vor: der Stieglitz mit gelber Brust, der weißköpfige, der schwarzköpfige Stieglitz, der weiße, der schwarze und der Bastard-Stieglitz. Die letzten von einem Kanarienvogelweibchen und Stieglitzmännchen.

Aufenthalt: Man läßt sie frey herumlaufen, oder hält sie in einem Finkenbauer. Ein Glockenbauer ist nicht so tauglich, weil sie nicht gern über sich hüpfen.

Nahrung: Im Käfig: Mohn und Hanf; Frey nimmt er das Futter §. 12. b. bisweilen giebt man etwas Grünes.

Krankheiten: Fallende Sucht §. 23. Bekommen sie böse Augen, so bestreicht man sie ihnen mit ungesalzener Butter. Von zu vielen Hanfsaamen bekommen sie Dummheit und Schwindel; dann setzt man ihnen eingequellten Salat- oder Distelsaamen vor. Im Alter werden sie gern blind und verlieren ihre schönen Farben.

Eigenschaften: Seinen angenehmen Gesang läßt er in jeder Jahreszeit hören, lernt Melodien und andere Stimmen der Vögel nachpfeifen, ist aber nicht so gelehrig als der Hänfling und Kanarienvogel. Er läßt sich zum Bewundern zähmen, und zu verschiedenen kleinen Kunststücken, als Wasserziehen, Aus- und Einfliegen rc. abrichten, und ist ein schöner munterer Vogel, dessen Körper in beständiger Bewegung ist.

Tauben.

a) Die Holztaube.

(Wilde Taube, Feld-Taube, Blautaube.)

Kennzeichen: Größe 13 Zoll. Der Schnabel an der Spitze gekrümmt, blaßroth, um die Nasenlöcher orangegelb. Füße blutroth. Kopf bis Mittelhals aschblau, Mittel- und Unterhals prächtig, Brust rothgrau und purpurroth gemischt, glänzend, Unterleib hellaschgrau, Oberrücken, Flügeldeckfedern aschgrau, Schulterfedern ebenso und röthlich überlaufen, Schwungfedern schwärzlich, auf den Flügeln zwey große schwärzliche Flecken, Schwanz aschgrau, an der Spitze schwärzlich. Das Weibchen ist nicht so schön an Farben.

Aufenthalt. Man hält sie oft in der Stube, und gewöhnt sie auch jung an den Taubenschlag.

Nahrung: Allerhand Getreide, als Erbsen, Linsen, Wicken ꝛc. Hanf ist ihre Lieblingskost.

Eigenschaften: Ihr angenehmes Aeußere und ihr artiges Betragen machen sie zu beliebten Stubenvögeln.

b) Die Ringeltaube.

(Plochtaube, große Holztaube.)

Kennzeichen: Größe 17½ Zoll. Schnabel röthlichweiß, Füße röthlich, Kopf und Kehle dunkelaschgrau, Vorderhals und Brust purpuraschgrau, Seiten und Hinterhals prächtig, an den Seiten des Unterhalses ein großer fast halbmondförmi-

ger weißer Fleck, Bauch, After und Schenkel hellweißgrau, Oberrücken, Schultern und kleinern Flügeldeckfedern aschgraubraun, auf den Flügeln vorn ein weißer Fleck; Schwanzfedern schwarzaschgrau, gegen das Ende schwärzlich. Das Weibchen hat keinen so großen weißen Fleck an den Seiten des Halses.

Aufenthalt: Wie die vorige.

Nahrung: Man gewöhnt sie mit Waizen an alles Getreide, ausgenommen Hafer.

Eigenschaften: Schönheit, angenehmes Betragen und leichtes Zahmwerden.

c) Die Turteltaube.

Kennzeichen: Größe 11 Zoll. Schnabel hellblau, Füße purpurroth, Stirn weißlich, Scheitel und ein Theil des Oberhalses hellblau, von da bis zum Schwanze dunkler und schmutziger; an beyden Seiten des Halses ein schwarzer Fleck mit 3—4 halbmondförmig gekrümmten weißen Querstrichen, Kehle, Bauch und After weiß, Hals und Brust hellfleischroth violet glänzend; die vordern Schwungfedern schwärzlich, die hintern aschfarben mit rosenrothen Kanten, der Schwanz schwärzlich, an den Seiten mit weißen Spitzen. Das Weibchen ist an der Brust blasser, und die Flügel sind rostfarben statt rosenfarben gefleckt, auch ist der Halsfleck nicht so breit.

Aufenthalt: Im Zimmer, wo man ihnen in der Nähe des Ofens ein Gitter macht. Läßt man

sie von zahmen Tauben ausbrüten, so gewöhnen sie sich auch an den Taubenschlag.

Nahrung: Allerley Getreide, auch Brod und Semmel.

Eigenschaften: Zahmheit, Zärtlichkeit, Schönheit.

d) Die Haustaube.

(Gemeine Taube, Schlagtaube, Hoftaube.)

Diese Taube wird in freyen Schlägen und Taubenhäuser gehalten, und ist selten oder niemals ein Stubenvogel.

e) Die Lachtaube.

Kennzeichen: Größe gegen 12 Zoll. Schnabel schwärzlich, an der Wurzel röthlichweiß; Füße blutroth, Oberleib röthlichweiß, Unterleib weiß, hintere Theil des Halses mit einem halbmondförmigen schwarzen Fleck, dessen Spitzen nach vorn gekehrt sind. Das Weichen ist kleiner und heller.

Aufenthalt: Ein Gitter in der Nähe des Ofens.

Nahrung: Getreide, wie die mehrsten Taubenarten, am liebsten Waizen.

Krankheiten: Gewöhnlich Dörrsucht §. 19. außerdem werden sie gern von allen den Krankheiten befallen, die in dem Zimmer, wo sie sind, an den Menschen sich ereignen. Kröpfen beugt man durch frisches Wasser und abwechselndes Futter vor.

Eigenschaften: Verträglichkeit, Reinlichkeit, und ihre dem Lachen ähnlichen Töne machen diese Tauben sehr beliebt.

Die Wachtel.

Kennzeichen: Größe 7 Zoll. Schnabel schwärzlich, Füße hellfleischfarben, Oberleib schwarzbraun und rostfarben gefleckt, mit einzelnen weißen Strichen, Kehle schwarzbraun mit 2 kastanienbraunen Bändern umgeben, Unterhals und Brust blaßrostfarben, Bauch schmutzigweiß, Schwungfedern dunkelgrau mit vielen schmalen rostfarbenen Querbändern, der kurze Schwanz dunkelbraun mit rostfarbenweißen Querstrichen. Das Weibchen hat eine weiße Kehle, und die hellere Brust ist schwarzgefleckt.

Aufenthalt: Ein sogenanntes Wachtelhaus, 2 Fuß lang, 1 Fuß breit, 14 Zoll hoch, der Deckel mit grünem Tuch inwendig. Man macht nur zwey Oeffnungen in dasselbe, die eine um das Trinkgeschirr anzuhängen, die andere für das Taglicht; die Freßkrippe wird mit dem sandbestreuten Boden aus- und eingeschoben.

Nahrung: Waizen, Hirsen, Hanf, Mohn, Brod und Semmelkrumen, auch das gewöhnliche Stubenfutter mit etwas zerhacktem Salat oder Kohl.

Wartung. Sie verlangen Wassersand zum Baden, und trinken sehr gern.

Eigenschaften: Reinlichkeit, Munterkeit, und der bekannte Wechselschlag, der den Vogel um so kostbarer macht, je öfter hinter einander er ihn hören läßt (10 bis 12 Mal ist schon viel) machen ihn zu einen beliebten Stubenvogel.

Der Wendehals.

(Drehhals, Natterwindel.)

Kennzeichen: Größe 6½ Zoll, Schnabel spitzig, im Sommer bleyfarben, im Winter olivengrün; Füße bleyfarben mit zwey Zehen vorn und zwey dergleichen hinten. Kopf aschfarben mit schwarzen Flecken und weißen Punkten. Scheitel und halben Rücken durch einen breiten schwarzen Streifen der Länge nach getheilt, Oberleib grau mit schwarzen, weißen und rostfarbigen Stricheln; vom hintern Augenwinkel bis zur Hälfte des Halses ein kastanienbrauner Strich; Backen, Kehle, Hals, halbe Brust und After rothgelb mit feinen schwarzen Wellenlinien; Unterbrust und Bauch geblichweiß mit schwarzbraunen Punkten; Flügeldeckfedern und hintersten Schwungfedern braun, mit schwärzlichen Stricheln und einzelnen weißen und schwarzen Flecken; übrige Schwungfedern schwarz; Schwanz blaßgrau, schwarz gesprengelt, und mit vier breiten schwarzen Querstrichen. Das **Weibchen** ist am Unterleib blässer.

Aufenthalt: Entweder läßt man ihn frey in der Stube herumfliegen oder giebt ihm einen großen Käfig.

Nahrung: Anfangs Ameiseneyer, die man ihm dann unter das gewöhnliche Universalfutter mischt. Am längsten erhält man ihn mit Nachtigallenfutter.

Eigenschaften: Seine wunderbaren Grimassen,

das Verlängern seines Halses und Drehen des Kopfes, wovon er auch seinen Namen hat, macht ihn zu einen artigen Stubenvogel.

Der Wiedehopf.

(Kothhahn, Stinkhahn, Baumschnepfe, Heervogel.)

Kennzeichen: Größe 1 Fuß. Der Schnabel schwarz, dünn und gekrümmt. Eine doppelte Reihe Federn, an den Spitzen schwarz, am untern Theil orangenfarbig, bildet seinen Federbusch; Kopf, Nacken, Hals, Brust und Deckfedern der Unterflügel röthlichbrau; Bauch weiß, Oberrücken und kleine Deckfedern der Flügel rothgrau; Unterrücken, Schultern und Flügel schwarz und gelblichweiß bordirt; der Schwanz schwarz, um die Mitte mit einer weißen breiten Querbinde.

Aufenthalt: Man läßt ihn frey im Zimmer umherlaufen.

Nahrung: Fleisch und Semmel in Milch geweicht. Zuweilen einige Mehlwürmer.

Wartung und Pflege. Er ist sehr frostig, und liebt daher die Wärme außerordentlich.

Eigenschaften: Sein schönes Gefieder, wie auch seine komischen Geberden machen ihn zu einem angenehmen Subenvogel.

Der Würger.

a) Der gemeine Würger.

(Neuntödter, Buschelster, Krick=Elster, Würgengel, Sperelster, Wächter, Wildwald.)

Kennzeichen: Länge 9 Zoll. Der Schnabel an der Spitze etwas übergekrümmt, schwarz und mit einen kleinen Zacken oder Zahn versehen. Der Oberleib schön hellaschgrau. Von den Nasenlöchern an läuft durch die Augen ein breiter schwarzer Streif über die weißen Schläfe; der Unterleib weiß mit verloschenen dunkelbraunen Wellenlinien. Die großen Deckfedern der Flügel schwarz, die kleinern aschgrau; die Schwungfedern schwarz, an Spitzen und an der Wurzel weiß; der Schwanz an den Endfedern weiß, an den Mittelfedern schwarz. Beym **Weibchen** sind die obigen Wellenlinien stärker.

Aufenthalt. Ein großer dräthener Käfig mit Querhölzern, die man über's Kreuz befestigt.

Nahrung: Anfangs lebendige kleine Vögel, dann frisches Fleisch; zuletzt gewöhnen sie das Futter §. 11. Sie fressen viel.

Wartung und Pflege: Man muß sie beym Fressen allein lassen, denn sie rühren nichts an, so lange man dabey steht. Sie baden gern.

Eigenschaften: Er hat einen schönen flötenartigen Gesang. Männchen und Weibchen singen vom März bis May.

b) Der graue Würger.

(Kleine graue Neuntödter, kleine Bergelster.)

Kennzeichen: Seine Zeichnung ist fast wie bey dem vorigen, Brust und Bauch sind rosenfarb angeflogen; und seine Größe beträgt nur 8 Zoll. **Das Weibchen** ist vom Männchen fast gar nicht verschieden.

Aufenthalt: Er verlangt einen großen dräthernen Käfig, ungefähr wie die Lerchen, mit 3 Springhölzern.

Nahrung: Anfangs geschossene kleine Vögel, May- und Mist-Käfer. Nachher rohes und gekochtes Fleisch. Selten gewöhnen sie anderes Futter.

Krankheit: Dürrsucht.

Eigenschaften: Das Männchen ist sehr gelehrig, und ahmt die Gesänge anderer Vögel vollkommen nach.

c) Der rothköpfige Würger.

(Mittlere Neuntödter, Rothkopf, Finkenbeißer.)

Kennzeichen: Länge 7 Zoll. Der Schnabel schwarzblau. Die Stirn schwarz, und von da bis hinten die Ohren ein dergleichen Streif. Hinterkopf und Nacken schön rothbraun. Oberrücken schwarzbraun, Mittelrücken röthlichaschgrau; obere Deckfedern des Schwanzes geblichweiß. An beyden Seiten des Rückens große weiße Flecken. Unterleib gelblichweiß. Die kleinen Deckfedern der Flügel schwarzblau, gelblichweiß geråndert,

die größern und die Schwungfedern schwarz; an den Flügeln weiße Flecken. Der Schwanz schwarz ins bräunliche übergehend, die äußersten Federn weiß mit einem schwarzen Fleck in der Mitte. Das Weibchen ist fast eben so, nur in den Farben blasser.

Aufenthalt: Vom Ende April bis Mitte Septembers in Gebirgen und baumreichen Ebenen. Im Zimmer wie der vorige.

Nahrung: Wie der vorige.

Eigenschaften: Er hat zwar nicht die angenehme Stimme wie der vorige, ahmt aber dennoch den Gesang der Nachtigall, der Grasmücke, des Stieglitzes u. m. nach. Seine schöne Farbe macht ihn besonders angenehm.

d) Der rothrückige Würger.

(Dorndreher, kleiner Neuntödter, großer Dornreich.)

Kennzeichen: Länge etwas über 6 Zoll. Der Schnabel schwarz. Kopf, Nacken und obern Deckfedern des Schwanzes aschblau. Durch die Augen bis zu den Ohren ein schwarzer Streif. Rücken und Deckfedern der Flügel rothbraun. Kehle, Steißfedern und Unterleib schön weiß, Brust, Bauch und Seiten rosenroth angelaufen. Schwungfedern schwärzlich, der keilförmige Schwanz an den mittlern Federn schwarz, an den übrigen zunehmend weiß und mit weißen Spitzen. Das Weibchen ist vom Männchen ganz verschieden. Der Oberleib ist rostbraun. Ueber die Augen und an der Stirn herum gelblichweiß. Kehle und

Bauch schmutzigweiß. Hals, Brust und Seiten mit wellenförmigen Querlinien.

Aufenthalt: Vom Anfang May bis August im Felde an Hecken und Büschen. Im Zimmer, wie die andern Würgerarten.

Nahrung: Wie die Vorhergehenden.

Eigenschaften: Er singt angenehm und fleißig und ahmt den Gesang vieler Vögel nach.

Der Zaunkönig.

(Zaunschlüpfer, Schneekönig, Meisenkönig, Groht-Jochen.)

Kennzeichen: Größe 3½ Zoll. Schnabel schwarzbraun, unten geblichweiß. Oberleib schmutzigrostbraun, dunkelbraun in die Quere gestreift; über den Augen ein röthlichweißer Streifen; Flügel dunkelbraun, Schwanz rostfarben, beyde schwarz gestreift; Unterleib röthlichgrau, am Bauch weiß, an den Seiten und am After rostfarben überlaufen, Bauch, Seiten und After schwärzlich in die Quere gestreift. Das Weibchen ist kleiner und rothbrauner.

Aufenthalt: Ein eng verbundener hölzerner oder drätherner großer Vogelbauer. Frey herumlaufen zu lassen ist darum nicht rathsam, weil er, seiner Kleinheit wegen, durch alle Ritze schlüpft.

Nahrung: Anfangs Mehlwürmer, Fliegen und Hollunderbeeren, welche Dinge man nach und nach unter das Nachtigallenfutter mischt, und ihm vorsetzt.

Eigenschaften: Er ist ausnehmend munter, macht beständig allerhand artige Bewegungen, und singt das ganze Jahr hindurch recht angenehm.

Der Zeisig.

(Zeischen, Erdfink, grüner Hänfling, Erlenz sig, Engelchen.)

Kennzeichen: Größe gegen 5 Zoll. Schna el hellaschgrau, an der Spitze braun; Sch el und Kehle schwarz, Hals, Wangen und Ru en grün, letzterer mit schwärzlichen Flecken; Steiß, Unterhals und Brust grüngelb, Bauch, Weichen und After weißgelb, die letzten beyden mit schwarzen Flecken; die Schwungfedern schwarz, äußerlich grüngelb; die kleinen Deckfedern der Flügel grün, die großen mit gelber Kante; der gabelförmige Schwanz an der Wurzelhälfte gelb, an der Endhälfte wie auch die zwey mittleren Schwanzfedern schwarz. Das Weibch n ist blässer, Kopf und Rücken mehr schwärzlich gefleckt, Kehle und Seiten weißlich, Brust und Hals weiß und schwärzlich gefleckt.

Aufenthalt: Frey im Zimmer, oder in einem kleinen Finkenbauer, auch ist ein Glockenbauer zu wählen.

Nahrung: Im Käfig: Mohn mit etwas zerdrückten Hanf. Frey im Zimmer frißt er das Futter §. 12. a). Will täglich frisches Wasser zum Saufen.

Krankheiten: Fallende Sucht §. 23.

Eigenschaften: Seine Stimme ist angenehm, und er ahmt auch wohl den Gesang anderer Vögel nach. Zähmen läßt er sich sehr leicht, und frißt und singt gleich nachdem er gefangen und eingesperrt wird. Auch zu kleinen Kunststücken kann man ihn abrichten.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Handbüchlein für Liebhaber der Stubenvögel

München 1823

Zool. 231 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10307451-1